

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 40 mm breite Zeitspalte ober deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitspalte  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. Februar 1915  
Nr. 58

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,27 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Vermehrung der Ackerfläche im Liegnitzer Bezirk.

Das Kriegsjahr 1915 wird infolge unseres sehr knappen Nahrungsmittelvorrats für Menschen und Vieh an die einheimische Landwirtschaft Anforderungen ganz besonderer Art stellen. Es fehlt nicht an zahlreichen wohlgemeinten Vorschlägen. Zu einem großen Teil sind sie leider in so kurzer Frist, wie sie ein Bestelljahr ist, nicht durchführbar. Vor allem ist maßgebend die tatsächliche Lage, wie sie sich aus der Statistik der Anbauflächen ergibt. Eine solche ist im Jahre 1913 erhoben worden, und zwar nach denselben Grundsätzen wie die vorhergehende aus dem Jahre 1900. Die ersten Ergebnisse daraus werden soeben veröffentlicht, und geben im Vergleich zu 1900 ein zutreffendes Bild von den vorherrschenden Tendenzen in unserer Landwirtschaft. Da auch nähere Angaben über die Art der Bestellung des Ackerlandes gemacht sind, bekommt man einen ungefähren Anhalt zur Beantwortung der beiden Hauptfragen: 1. Läßt sich die Ackerfläche in unserem Bezirk in Zukunft vermehren? 2. Kann man die Produktion bestimmter Feldfrüchte so erheblich steigern, daß damit der große Ausfall an ausländischer Einfuhr ausgeglichen wird?

Daß es sich bei dieser Einfuhr um ungeheure Mengen handelt, geht aus der Einfuhrstatistik hervor, nach welcher z. B. im Jahre 1913 nicht weniger als 40 Millionen Zentner Weizen, 60 Millionen Zentner Gerste, 6 Millionen Zentner Reis, 7 Millionen Zentner Hülsenfrüchte und Buchweizen, über 1 Million Zentner Kohl, Zwiebeln u. ä. eingeführt wurden, außerdem noch 20 Millionen Zentner hochwertige Futtermittel, für welche der deutsche Boden ebenfalls Ersatz schaffen muß.

Im Bezirk Liegnitz zeigen die Agrarverhältnisse im allgemeinen eine deutliche Stabilität, soweit der Umfang der Anbauflächen in Betracht kommt. Bodennatur und herrschende Gewohnheit wirken bestimmend. Von der Gesamtfläche des Bezirks wird etwas über die Hälfte landwirtschaftlich genutzt, nämlich 625 179 Hektar. Aber nicht weniger als 501 539 Hektar, genau noch ebensoviel wie im Jahre 1900, sind mit Wald bestanden. Im einzelnen zeigt die Verteilung für 1900 und 1913 folgenden Stand:

	1900	1913
Acker- und Gartenland	632 264	625 116 ha
Wiesen	132 593	133 341 "
Biehweide und Gütung	20 121	18 116 "
Ob- und Unland	9 881	16 383 "
Forsten und Holzung	501 169	501 539 "

Es ist gewiß außerordentlich bedauerlich, daß bei der ständig wachsenden Bevölkerung die Acker- und Gartenfläche um ca. 28 000 Morgen abgenommen hat. Leider haben wir augenblicklich keine Möglichkeit, festzustellen, wo im Einzelnen diese 28 000 Morgen geblieben sind, bzw. welchen Zwecken sie heute dienen. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß sie unter das Ob- und Unland gegangen sind, das sich sonderbarerweise gerade um dieselbe Fläche, ca. 6500 Hektar, vermehrt hat. Denn die moderne Landwirtschaft

hat es überall verstanden, Ob- und Unland in umfangreicher Weise in Ackerland zu verwandeln. Soll im Liegnitzer Bezirk das Umgekehrte der Fall sein? Oder handelt es sich, wie das in der Bodenstatistik oft vorkommt, nur um formelle Änderungen infolge Anwendung anderer Zählmethoden? Jedenfalls ist aber ein Weg gegeben, der Sache auf den Grund zu gehen, indem die Statistik aus den einzelnen Kreisen untersucht wird. So ergibt sich für den Kreis Hirschberg folgender Stand:

	1900	1913
Acker- und Gartenland	20 368	19 883 ha
Wiesen	6 930	6 894 "
Biehweiden	643	770 "
Ob- und Unland	259	959 "
Forsten	29 289	28 830 "

Hier wiederholt sich also das Bild des Bezirkes fast genau für den Kreis: Abnahme des eigentlichen Ackerlandes um ca. 500 Hektar = 2000 Morgen, Zunahme des Oblandes um 700 Hektar = 2800 Morgen. Das ist eine Entwicklung, die den Interessen der Volksernährung schon im Frieden stracks zuwider läuft, wieviel mehr nicht in diesem Kriege.

Eine Abänderung dieser Verhältnisse von heute auf morgen dürfte in größerem Maßstabe kaum durchführbar sein. Im Handumdrehen läßt sich aus Obland kein tüchtiges Ackerland schaffen, zumal im Augenblick doch nur Sommerroggen und Sommerweizen in Frage kommen, die bekanntlich nicht nur recht anspruchsvoll sind, was Bodenart und Bodenkultur anbetrifft, sondern auch heiße, trockene Sommer nicht vertragen, also unsichere Ernten geben. So verbliebe die Aufgabe, aus den Oblandflächen des Bezirkes herauszuwirtschaften, was möglich ist. Hierfür kommt nicht nur die Kartoffel in Betracht, die ja schon auf bescheidenem Boden bei einiger Kultur dankbare Erträge liefert; es muß auch an andere Feldfrüchte gedacht werden, die bei uns infolge der Auslandszufuhr fast in Vergessenheit geraten sind, so vor allem an den Buchweizen, diese in allererster Linie in Betracht kommende Ob- und Neulandpflanze. Wo andere Kulturen nicht mehr rentabel oder unmöglich sind, selbst auf dürrtümigem Sandboden, auf Moorgrund und Neuland, gedeiht er zufriedenstellend, verschmäht aber Ton-, Mergel- und Kalkboden. Das Buchweizenkorn gibt dem Roggen- und Weizenkorn nicht gar zu viel nach, ist zwar eiweißärmer, hat aber ebensoviel Fettstoff und etwas mehr Kohlehydrate. Bis zu 20, ja 40 Prozent läßt sich Buchweizenmehl dem Roggen- und Weizenmehl zumengen. Dazu kommt die bequeme Saatzeit (nicht vor Mitte Mai) und der bescheidene Bedarf an Wärme zur Vollenkung des Wachstums. Zum Körnerertrag (pro Hektar 800—4000 Kg.) kommen noch ca. 20 000 Kg. Grünfutter und 1200—5500 Kg. Stroh. Hier erwächst unsern Landwirten eine durchaus dankbare Aufgabe, der sich die Landwirtschaftskammern annehmen sollten.

Daß unsere Landwirte es verstehen, sich den Verhältnissen anzupassen, zeigen die Veränderungen der Feldgruppen im Bezirk nach der Bewirtschaftung. Wie man sich namentlich von der Brach- und Ackerweidewirtschaft losgemacht hat, ist erstaunlich; ebenso hat man den Anbau der Sandelsgewächse unter dem Druck der aus-

ländischen Konkurrenz stark eingeschränkt. Es wurden im Bezirk Liegnitz bebaut in den Jahren:

	1878	1900	1913
Getreide und Hülsenfrüchte	398 749	396 413	409 367 ha
Sackfrüchte und Gemüse	108 955	126 543	135 983 "
Sandelsgewächse	10 599	4 098	1 942 "
Futterpflanzen	75 394	78 129	61 207 "
Brache	26 115	8 083	4 365 "
Ackerweide	10 044	4 099	1 413 "

Der praktische Landwirt wird aus dieser Tabelle mancherlei Lehrreiches heraus lesen und angesichts der schweren Kriegszeit sofort erkennen, wo er, entsprechend seinen Böden und Arbeitskräften, tatkräftig einzusetzen hat. Es lassen sich allgemeine Regeln nur mit Vorsicht aufstellen. Besonders wird zu bedauern sein, daß die Gruppen nicht weiter spezifiziert sind. Man würde dann erschrecken über die lächerlich geringen Zahlen betr. die Hülsenfrüchte, bei denen wir zu einem großen Teil auf das Ausland angewiesen sind, beziehen wir doch von dort allein für 23 Mill. M. Erbsen und 8½ Mill. M. Speisebohnen. Ebenso wäre es wünschenswert, den Anfang des gegenwärtigen Zuckerrüben-, Futterrüben- und Kartoffelanbaus zu kennen, um darnach die Frage zu entscheiden, wie weit der Zuckerrübenbau zugunsten von Korn, Kartoffel und Futterrübe eingeschränkt werden müßte. Ähnliches gilt für die Futterpflanzen, deren Areal seit 1900 leider um fast 70 000 Morgen zurückgegangen ist. Gewiß baut man heute ertragreichere Futtermittel als früher an; es fragt sich aber doch, ob im Bezirk wirklich überall Luzerne und Seradella die Rolle spielen, die ihnen entsprechen sollte.

Sedenfalls werden diese Ausführungen unseren Landwirten manche Anregung geben, wie sie andererseits die Konsumenten daran erinnern sollen, daß hier eine sehr schwere Aufgabe zu lösen ist, und daß auch jeder Nichtlandwirt, der eines Fleckchens Ackererde habhaft werden kann, mit sein Teil dazu beitragen muß, den Vorrat an Nahrungsmitteln unter allen Umständen zu vermehren.

A. M.

## Der Weltkrieg.

Die neue französische Offensive unterscheidet sich in einigen Punkten wesentlich von dem früheren Vorgehen. Damals griffen die Franzosen die deutschen Stellungen gleichzeitig auf der ganzen weitausgedehnten Front an mehreren Stellen an. Es schien, als ob sie überall an die deutschen Linien vorrückten wollten, um einen schwachen Punkt zu erkunden, der dann durch einen Vorstoß größeren Maßstabes ausgenutzt werden sollte. Ein derartiges Verfahren mußte natürlich zu einer Zerspaltung der Kräfte führen, sodaß die einzelnen Angriffe immer nur mit verhältnismäßig schwachen Abteilungen ausgeführt werden konnten. Die neuen Angriffe, die seit einigen Tagen eingesetzt haben, sind nun nicht mehr auf die ganze Front verteilt, sondern scheinen sich auf die Gegend der Champagne zu vereinigen, wo sie namentlich bei Perthes, zwischen Reims und dem Westrand des Argonnerwaldes, stattfinden. Nach mehreren kleineren Unternehmungen haben die Franzosen zuletzt zwei Infanterie-Divisionen geschlossen zum Angriff eingesetzt und dazu eine Truppenstärke von etwa 30 000 Köpfen verwendet. Die Angriffe müssen mit außerordentlicher Tapferkeit und Hartnäckigkeit ausgeführt worden sein, da es an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen gekommen ist. Das Feuer der deutschen Infanterie und Artillerie hat das Vorgehen der Gegner nicht aufzuhalten vermocht, sie sind bis in die deutschen Stellungen selbst vorgedrungen und mußten dort im Kampf mit der blanken Waffe zurückgetrieben werden. Vor dem Kriege war vielfach die Ansicht verbreitet, daß es bei der großen Wirkung der modernen Feuerwaffen überhaupt nicht mehr zu einem Nahangriff kommen würde, sondern daß das Feuer allein die Entscheidung brächte. Jetzt zeigt es sich aber, daß man die Wirkung des Feuers in dieser Hinsicht überhaupt überschätzt hatte. Es kann allein den Angriff eines tapfer und todesmutig vorstürmenden überlegenen Gegners nicht aufhalten. Unsere Infanterie ist schon im Frieden nach diesen Grundsätzen erzogen und im Bajonettkampf sorgsam ausgebildet worden. Die darauf verwendete Mühe hat sich belohnt. Sie trug nicht nur zur Hebung des offensiven Geistes in der Truppe bei, sondern bildete auch die Geschicklichkeit des einzelnen

Mannes im Gebrauch seiner Waffe im Nahkampfe aus. So ist es gelungen, die bis an die deutschen Schützengräben vorgebrungenen Franzosen überall unter schweren Verlusten in ihre alten Stellungen zurückzuwerfen. Der französische Angriff war trotz des Zusammenfassens starker Kräfte vollkommen gescheitert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind nördlich der besetzten Karolinie bis in die Gegend von Grodno in den letzten Tagen zahlreiche Gefechte entstanden, die trotz einzelner Teilerfolge noch immer andauern und bisher zu keiner Entscheidung geführt haben. Es ist zunächst bemerkenswert, daß die Russen hierbei an verschiedenen Stellen wieder offensiv vorgegangen sind. Auf ihrem östlichen Flügel hat die Offensive in der Linie Ossowiez-Grodno stattgefunden, und nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind drei Vorstöße erkennbar: der eine fand von Grodno aus, die nächsten beiden über den Bobr statt. Der Bobr ist zwischen Ossowiez und Grodno unbefestigt, wenigstens soweit Nachrichten darüber im Frieden vorlagen. Der Fluß selbst bildet aber wegen seiner breiten, sumpfigen Niederung ein außerordentlich starkes militärisches Hindernis, das nur an wenigen Stellen zu überschreiten ist. Von guten Wegen, die für alle Waffengattungen benutzbar sind, sind nur zwei größere Verbindungen vorhanden, von denen die östliche über Kraşnybor, die westliche über Sztabyn auf Augustow führen. Der nächste brauchbare Übergang befindet sich erst bei Ossowiez und ist durch Befestigungen geschützt. Auf den angeführten Straßen sind die Russen in den letzten Tagen zum Angriff auf die deutschen Truppen vorgegangen. Ein von Grodno aus angesehener Angriff wurde mühelos abgewiesen. Der über Kraşnybor vorgegangene Gegner wurde zwar in seinem Vormarsch aufgehalten, ist aber noch nicht endgültig zurückgeschlagen. Die Kämpfe mit ihnen dauern noch an. Bei Sztabyn ist der Gegner zurückgeworfen. Aber auch hier ist anzunehmen, daß die Russen noch das südliche Ufer des Bobrabschnittes halten. Auf der übrigen Front, von der Gegend östlich Bloch bis nach Ossowiez, machen die Russen außerordentlich starke Anstrengungen, um ihren dortigen Flügel zu verstärken und mit ihm die Angriffe der siegreich vordringenden deutschen Truppen aufzuhalten. Sie haben sich nicht auf die Behauptung der besetzten Karolinie beschränkt, sondern sind nördlich davon stehen geblieben und haben das nördlich davon gelegene Gelände bis dicht an die Südgrenze der Provinzen Ost- und Westpreußen besetzt. Wie hartnäckig sie hier Widerstand zu leisten suchen, geht daraus hervor, daß die Stadt Praşnyz festungsartig ausgebaut worden ist. Sie liegt südlich von Reidenburg, westlich von Lomża und deckt die nach dem Karow zu führenden Straßen. Hier waren schon seit mehreren Tagen heftige Kämpfe im Gange, die jetzt zu einem bedeutenden Erfolge und Siege der deutschen Waffen geführt haben. Die Stadt Praşnyz wurde im Sturm genommen, wobei über 10 000 Gefangene, über 20 Geschütze und ein großes Lager von Maschinengewehren in die Hände der deutschen Sieger fielen. Auch auf den übrigen Gebieten nördlich der Weichsel scheinen die Kämpfe günstig für die deutschen Waffen zu verlaufen, da in ihnen weitere 5000 Mann an Gefangenen gemacht worden sind. Ueber die Verhältnisse bei Grodno und westlich davon am Bobr liegen keine neueren Nachrichten vor. Es ist daher anzunehmen, daß dort die Kämpfe noch weiter andauern.

Südlich der Weichsel hatten die Russen in der ursprünglichen Schlachtfront bereits an den vorhergehenden Tagen heftige Angriffe mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen unternommen, die aber alle erfolgreich abgewiesen wurden. Am letzten Tage haben sie die Versuche wiederholt und dabei einen kleinen örtlichen Teilerfolg erzielt. Mit fünffacher Ueberlegenheit sind sie gegen die deutschen Stellungen in der Gegend südöstlich von Polymow, also in dem Höhenzuge zwischen Rawla und Sucha, vorgedrungen und haben ein dort gelegenes Vorwerk erobert. Dieser Teilerfolg ist jedoch ohne Bedeutung für die Gesamtoperationen. Es ist auch zu bemerken, daß in diesem Abschnitt bereits seit zwei Monaten heftig gekämpft wird und daß es sich bei einem derartigen hin und herwogenden Kampfe nicht vermeiden läßt, daß gelegentlich auch der Gegner Erfolge erzielt, namentlich wenn es ihm gelingt, an einer Stelle mit solcher Ueberlegenheit aufzutreten. Die deutsche Heeresleitung wird

voransichtlich jetzt schon die notwendigen Gegenmaßregeln eingeleitet haben, um den Gegner wieder aus seinen Stellungen herauszuwerfen. Diese mit starken Kräften unternommenen fortwährenden Angriffe der Russen in der alten Front sind ein Beweis, daß sie noch fest entschlossen sind, weiterhin hartnäckigen Widerstand zu leisten, und vorläufig wenigstens noch nicht daran denken, ihre Stellungen aufzugeben.

In den Karpathen und in Südgalizien nehmen die Kämpfe eine immer größere Ausdehnung an. Die Russen haben anscheinend alles, was sie noch an frischen Kräften und Reserven verfügbar hatten, in jene Gegend herangeführt. Dadurch ist die österreichisch-ungarische Offensive zunächst zum Stehen gekommen. Die hauptsächlichsten Kämpfe spielen sich in der Gegend südlich von Stanislaw ab. Ueber ihren Fortgang liegt die Nachricht vor, daß der Angriff der Verbündeten mit Erfolg vorwärts schreitet und daß über 3300 Mann gefangen genommen wurden. Das Vorschreiten in den Karpathen wird durch das schwierige Gebirgs Gelände und die Ungunst der Witterung sehr erschwert. Es wird deshalb auch noch einige Zeit dauern, ehe sich ihr Vorgehen auf die übrigen Teile des westlichen Kriegsschauplatzes bemerkbar machen wird.

Im Kriege gegen England herrscht die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote vor. Es sind eine ganze Anzahl weiterer Dampfer von ihnen torpediert worden, aber es sind auch feindliche Dampfer durch Minen zugrunde gegangen. Zuweilen ist es nicht möglich, festzustellen, ob es sich um Torpedo oder Mine handelt; selbst die Mannschaft der betreffenden Schiffe kann darüber keine genauere Auskunft geben. Hin und wieder scheint auch eine Schiffskatastrophe infolge von Unwetter oder Strandung vorzuliegen. Es wird schwierig sein, alle Einzelfälle genügend klar zu stellen, besonders da die gegnerische Presse ständig bemüht ist, alle Fälle zu Ungunsten Deutschlands auszulegen, und weil sich die neutrale Presse auch nicht immer der wünschenswerten Sachlichkeit befleißigt. Die amtlichen Stellen scheinen mit Mitteilungen über die Ergebnisse des Unterseebootkrieges aus guten Gründen zurückhalten zu wollen.

In England herrscht sehr niedergedrückte Stimmung, wenigstens in denjenigen Kreisen, die über den wirklichen Stand der Ereignisse Bescheid wissen. Das ist auch der Fall im englischen Ministerrat, und deswegen scheint man dort einem Vorschlage von Churchill Gehör geben zu wollen, welcher die Blockade gegen Deutschland und ein gleichzeitiges Vorgehen gegen die Elbemündung vorschlägt, — alles wieder, ohne den Admiralsrat vorher befragt zu haben. Der Admiralsrat ist darüber im höchsten Grade aufgebracht, und hat den Vorschlägen Churchills gegenüber auch bereits darauf hingewiesen, daß es auf diese Weise nicht gehe. Das ist auch leicht begreiflich. Einmal ist Deutschland von England bereits so weit blockiert, als England dies irgend möglich ist, und zweitens würde ein englisches Vorgehen gegen die Elbemündung der deutschen Marine nur außerordentlich erwünscht sein. Das weiß auch der englische Admiralsrat sehr wohl, aber der englische Marineminister scheint es nicht zu wissen. Uns aber kann es nur recht sein, wenn diese beiden Faktoren sich im Widerspruch befinden.

Interessant lauten die russischen Zeitungsberichte. Sie geben im allgemeinen die Mißerfolge und Niederlagen des russischen Heeres zu. Daß sie das, wenn auch in verhüllter Form, überhaupt dürfen, beweist, daß die amtliche Zensur es ebenfalls für notwendig ansieht, daß die Bevölkerung auf die wirkliche Lage vorbereitet wird. Hand in Hand damit geht aber natürlich das ständige Bestreben, die russischen Mißerfolge zu beschönigen. So wird z. B. von einer „zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Verbündeten“ gesprochen. Wie stark muß alle Siegeszuversicht bei den Russen geschwunden sein, wenn sie auf die Wirkung ihrer Menschenmassen nicht mehr rechnen! Wenn diese nicht vorhanden wären, was brauchte man sich da überhaupt erst groß den Kopf zu zerbrechen über einen Krieg mit Rußland! Die Verlegenheit muß arg sein in Rußland, daß man mit solchen Entschuldigungsartikeln kommt.

Die Dardanellen sind neu beschossen worden, aber nach türkischer Meldung wieder nur mit dem Erfolge, daß die feindliche Flotte von den großen Geschützen der Dardanellen Beschädigungen

erlitt. In einer Meldung, welche die neue Beschießung ankündigte, war auch die Rede von der Vorbereitung der Landungsversuche der Gegner der Dardanellen. Ein solcher Versuch würde den Türken wahrscheinlich sehr willkommen sein.

Eine Newyorker Meldung bringt die sonderbare Nachricht, daß sich Rumänien in Amerika um den Auftrag von Waffenlieferungen beworben habe. Es habe damit allerdings keinen Erfolg erzielt, weil alle Waffenfabriken Amerikas für den Dreiverband tätig seien. Wir halten die ganze Meldung für einen Versuch, Rumänien in den Augen der verbündeten Zentralmächte herabzusetzen, weil es sich bisher neutral verhalten hat. Wir erwarten eine Entkräftung der Meldung durch die rumänische Regierung.

Der Präsident der Republik China hat einen großen Schritt getan, welcher aufs neue beweist, daß er ein großer Staatsmann ist. Er hat den Führer der chinesischen Revolution Sunyatsen und zwei andere Revolutionsführer nach Japan entsandt, um deren dorthin verbannte Freunde zu bewegen, nach China zu kommen und für das Vaterland zu kämpfen, wofür ihnen eine Amnestie zuteil werden würde. Wenn es Sunyatsen gelingt, China durch solche Mittel zu einigen, und damit zu einer geschlossenen Nation zu machen, so wird Japan ein ernsteres Spiel mit China haben, als es sich jetzt wohl vorstellt.

## Der Krieg mit England.

### Torpedo oder Mine.

wb. London, 25. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Dampfer Rio Barana, der nach Portoferrario unterwegs war, und der Dampfer Haryolion, der nach Newyork fuhr, wurden in der Höhe von Beach Head torpediert und versenkt. Die Besatzungen sind gerettet, mit Ausnahme von drei Chinesen, die durch die Explosion umkamen.

wb. London, 25. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Scarborough: Der Dampfer Deviford ist in der Nordsee auf der Höhe von Scarborough am 24. Februar gesunken, wie die Mannschaft glaubt, infolge eines Torpedoschusses. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann durch einen Passagierdampfer gerettet.

wb. Christiania, 25. Februar. Wie das Auswärtige Amt mitteilt, hat der Kapitän des Dampfers Regina dem norwegischen Konsul in London berichtet, daß die Explosion eintrat, als die Mannschaft im Begriff war, nach einer Mine zu sehen, welche sie glaubte, passiert zu haben. Die Mannschaft hatte nichts von einem Torpedobomb gesehen. Das Schiff bewegte sich langsam, als die Katastrophe eintrat.

wb. Kopenhagen, 24. Februar. Politiken schreibt: Aus dem ersten englischen Telegramm ging nicht hervor, ob der norwegische Dampfer Regina auf eine Mine gestoßen war oder einen Torpedoschuss erhalten hatte. Das Telegramm gebrauchte allgemeine Worte. Später behaupteten dann englische Abendblätter, daß die Regina von einem deutschen Unterseeboote ein Torpedo erhalten habe. Es steht aber eher aus, als wenn sie auf eine Mine gestoßen wäre. Aber selbst wenn die Vermutung der englischen Abendblätter richtig ist, so muß doch gesagt werden, daß das Resultat des Kriegszustandes bis jetzt nicht genügt, um England die Aushubr abzuschneiden.

wb. London, 25. Februar. Meldung des Reuterschen Büros. Die Besatzung des Dampfers „Western Coast“ aus Liverpool ist in Portsmouth gelandet worden und berichtet, daß der Dampfer durch eine Mine oder einen Torpedo auf der Höhe von Beach Head zum Sinken gebracht worden ist. Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezweifeln.

wb. Berlin, 26. Februar. Zu der Meldung der britischen Admiralität, daß der englische Hilfskreuzer „Glan Mac Naughten“ seit dem 3. Februar vermisst wird und man befürchte, daß er gesunken sei, schreibt jetzt das Tageblatt aus Stockholm: Auf dem genannten Hilfskreuzer, der wahrscheinlich gesunken ist, befanden sich 20 Offiziere und 260 Mann, die vermutlich alle umgekommen sind.

Berlin, 25. Februar. Die „Bos. Ztg.“ veröffentlicht folgende Neuermeldung: Ein Dampfer unbekannter Nationalität und unbekanntem Namens ist außerhalb von Gullbourne (Suffex) durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

wb. Berlin, 26. Februar. Die holländische „Tijds“ stellt laut B. Z. fest, daß die Liste der nach dem 18. Februar auf Minen gelaufenen oder torpedierten gegnerischen Dampfer jetzt zwanzig Namen umfasse.

### Die Seeversicherung.

wb. London, 25. Februar. Reuters. „Newyork Times“ meldet, daß das Regierungsbureau für Seeversicherung nach dem Schiffbruch der „Cyclon“ und des „Carib“ die Versicherung von Schiffen und Ladungen nach kriegsführenden Ländern einstweilen eingestellt habe. Das Bureau nimmt aber Versicherungen von

Schiffen nach Ländern, die ohne Berührung der gefährlichen Zone erreicht werden können, an, da Möglichkeit besteht, daß auch die Versicherung nach dem Kriegsgebiet bestimmter Dampfer angenommen wird, aber zu einem höheren Tarif. „New York Sun“ sagt, die Einstellung der Versicherungen werde zwar mit dem Schiffbruch der „Evelyn“ und des „Carib“ begründet, tatsächlich aber habe die Maßregel den Zweck, amerikanische Schiffe von der Fahrt in das Kriegsgebiet und das Minengebiet abzuhalten.

Berlin, 26. Februar. Aus dem Haag, 25. Februar, erfährt die „Tägl. Rundschau“: Der Untergang des zweiten amerikanischen Dampfers, der mit einer Ladung von 4600 Ballen Kattun in der Nähe der deutschen Küste auf eine Mine gestoßen und gesunken ist, gibt dem Londoner „Evening Standard“ Anlaß zu der Mitteilung, daß Lloyd beabsichtige, nach Deutschland fahrende amerikanische und andere neutrale Schiffe wegen der Minengefahr nicht mehr zu versichern.

England lehnt die Proteste der Neutralen ab.

Berlin, 25. Februar. Wie der Mailänder „Corriere della Sera“, der „Tägl. Rundschau“ zufolge, meldet, hat die englische Regierung am 22. d. Mts. sämtliche Proteste der neutralen Staaten gegen den Mißbrauch ihrer Flaggen durch die englische Handelschiffahrt ablehnend beantwortet.

#### Die Stimmung in Holland.

Rotterdam, 25. Februar. Der seit zwei Tagen hier herrschende dicke Nebel bietet vielen Kapitänen erwünschte Gelegenheit, bei so unsichtigem Wetter nicht ausfahren zu können. Auf dem Quai, wo die für England bestimmten Waren aufgestapelt sind, herrscht völlige Untätigkeit, und die Waren sind mit wasserdichtem Stoff sorgsam zugedeckt, was beweist, daß sie nicht so bald verladen werden. In den Handelskreisen herrscht im allgemeinen eine gedrückte trübe Stimmung, vorwiegend deshalb, weil man gegenwärtig nicht weiß, was sich drüben, jenseits der Nordsee, eigentlich abspielt und wie lange dieser unsichere Zustand noch andauern werde. Die Brief- und Zeitungspost aus England trifft nicht mehr ein, und was man aus den wenigen Neutermeldungen erfährt, welche die Zensur durchläßt, ist herzlich unbedeutend und genügt umso weniger, als man nachgerade auch in Holland sich über die Wahrheit und Zuverlässigkeit des Neuterbureaus keiner Täuschung mehr hingibt.

#### Kampf zwischen Flieger und Unterseeboot.

Haag, 24. Februar. Ueber den Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und einem englischen Flugzeug gibt der „Daily Mirror“ eine anekdotische Schilderung: Ein deutsches Unterseeboot war am letzten Sonntag bei Dover gesichtet worden. Ein englischer Flieger begab sich sofort auf die Suche nach dem Unterseeboot und entdeckte es auch sehr bald, als er in etwa 300 bis 500 Meter Höhe über dem Wasserspiegel dahinsog. Aber auch das Unterseeboot hatte, wie aus verschiedenen Kurzberichten geschlossen werden konnte, die Anwesenheit des feindlichen Fliegers bemerkt, vermochte jedoch nicht zu entkommen. Die von dem Flieger geworfenen Bomben verfehlten das kleine bewegliche Ziel, das das Unterseeboot bot. Der Flieger ging darauf, um besser treffen zu können, beträchtlich niedriger. Plötzlich öffnete sich die Luke des Kommandoturmes des deutschen Tauchbootes und zwei Matrosen eröffneten ein lebhaftes Gewehrfeuer auf das Flugzeug, dessen Tragflächen von wanzig Schüssen durchlöchert wurden. Der Flieger trachtete sofort danach, eine größere Höhe zu gewinnen, so daß auch die letzte der fünf abgeworfenen Bomben das Ziel verfehlte. Das deutsche Unterseeboot tauchte nieder und konnte wegen der einbrechenden Dunkelheit und des höheren Wellenganges, wodurch seine Sichtbarkeit unter Wasser geringer wurde, nicht mehr verfolgt werden.

#### „Fünf Fragen für Männer.“

wb. Berlin, 26. Februar. Die Rekrutenwerbung in England scheint nach einem Bericht der Vossischen Zeitung nicht so zufriedenstellend ausgefallen, wie man glauben möchte. Anzeigen stellen wieder fünf Fragen für Männer: „Lohnt es euch, eure Frauen vor Schlimmerem als vor dem Tode zu bewahren, eure Kinder vor der Ermordung zu retten, eure Dörfer, Felder, Aecker vor Vernichtung, eure Freiheit gegen Unterdrückung zu wahren, für Recht gegen Mächte, für Menschlichkeit gegen Barbarismus zu kämpfen? Wenn das lohnt, so laßt euch heute noch anwerben!“

#### Arbeiterbewegung in England.

wb. Rotterdam, 25. Februar. Der Rotterdamsche Courant berichtet, daß in den Häfen am Elbe eine große Anzahl von Maschinen und Heizern die Arbeit eingestellt habe, da sie zwei Pence für die Stunde Lohnerhöhung fordern, während die Keeder nur dreiviertel Penny zahlen wollen. Man verhandelt

über einen Kompromiß, nach dem sechs Schilling wöchentliche Lohnerhöhung gezahlt werden soll. Nach siebenstündiger Verhandlung war am Dienstag noch keine Einigung erzielt.

#### Die Lage im Osten.

##### Die Kämpfe bei Wirballen.

wb. Berlin, 25. Februar.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Wirballen am 10. Februar 1915 geschrieben:

Unter den größten Anstrengungen, welche die tiefverschneiten Wege verursachten, waren die Truppen des Generals v. Lanenstein am 2. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schureker Forst hinaus. Wie aus erbeuteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner sich vor dem deutschen Ansturm in eine bereits wohl vorbereitete Stellung Piskallen-Stallupönen zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Flankendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgeben dieses Planes und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen. Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februar dort einfanden und in Cybtkuhnen, Ribary und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man vom Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wiegte sich berart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgend welcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterkunft herankamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen; denn alles übrige war in den Schneewehen stecken geblieben. Es war Abend, als Cybtkuhnen, und es war Mitternacht, als Wirballen übersallartig angegriffen und erstürmt wurde. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl von Munitionswagen, anscheinend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie, ohne einen Schuß zu tun, bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und dann die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Bedienung flüchtete. Sowohl in Cybtkuhnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der Gefangennahme von 10 000 Russen endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen eine schier unermessliche Beute. Es standen hier drei Lazarett- und ebensoviele Verpflegungszüge. Einer dieser Züge war der Lazarettzug der Jarin, der von dem Fürsten Lieben und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals v. Lanenstein ganz unerwartet ausgezeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge Hafer, ausgezeichneten Konserven, sehr viel Schokolade, ferner mit Stiefeln und Pelzwesten in großer Zahl beladen. Jeder berittene deutsche Soldat war in der Lage, eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger war aber für die seit zwei Tagen auf eiserne Portion angewiesene deutsche Truppe die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen gefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hand gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die junge Truppe, die an diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gefecht gekommen war und sich glänzend geschlagen hatte.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 25. Februar. Amtlich wird verlautbart, 25. Februar 1915, mittags:

In Russisch-Polen keine Veränderung.

An der westgalizischen Front brachte der Vorstoß einer Gefechtsgruppe, die den Russen südlich Grybow mehrere Stützpunkte entriß, 560 Gefangene und sechs Maschinengewehre ein.

In den Karpathen ist wieder starker Schneefall eingetreten, der die Kampfstärke beeinträchtigt. Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert.

Der Angriff unserer Truppen in den Gesechten südlich des Dufestr schreitet mit Erfolg vorwärts. In den Kämpfen am 21. und 22. Februar wurden 10 Offiziere und 3338 Mann gefangen.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doefler, Feldmarschallleutnant.

Die Bukowina vollständig befreit.

wb. Berlin, 26. Februar. Einer Bularester Depesche der Königlich Preussischen Zeitung zufolge sind nach mehreren Tagen heftiger Artilleriekämpfe in der Gegend von Bijan die sich stark befestigt hatten, trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit aus ihren Stellungen vertrieben worden. Sie hätten sich stuchtartig 20 Kilometer jenseits des Pruth zurückgezogen. Hiermit sei der letzte Widerstand der Russen gebrochen. Die Bukowina sei vollständig von den Russen gesäubert.

Russische Hoffnungslosigkeit.

Berlin, 25. Februar. Die heute vorliegenden Petersburger Zeitungskommentare heben, so berichtet das V. L., die numerische Ueberlegenheit der Verbündeten als Hauptursache der russischen Rückzugsbewegungen hervor. Oberst Schumski berechnet in den „Birsb. Wiedomosti“, daß die Deutschen allein in zwei Fronten mindestens sechs Millionen Mann, eingesezt hätten. In einem anderen militärischen Artikel heißt es, man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß die Russen nun zum zweiten Male Ostpreußen geräumt hätten. Der Marisch nach Berlin, von dem die Loren faselten, habe sich als das erwiesen, was jeder vernünftig Denkende wußte: als ein Unsin. Die Russen seien aber noch immer unübertroffen in ihrem lähen Widerstande und ihrer Gegenstoßkraft. Im allgemeinen wird mit Nachdruck darauf verwiesen, daß es abzuwarten gelte, ehe man ein abschließendes Urteil über die Lage und die Zukunftsaussichten fälle.

In den militärischen Berichten wird ferner auseinandergesetzt, daß die in der Bukowina operierende russische Armee in die Gefahr geriet falls sie Czernowit behauptete, vom Rückzug abge schnitten zu werden, da die Verbündeten trotz der größten Schwierigkeiten in zwei Kolonnen vorrückten und den Sereth überschritten. Südlich sei auch eine dritte feindliche Armee in der Pruth-Gegend festgesetzt worden, weshalb der Rückzug erweitert und beschleunigt werden mußte. In einem anderen Kommentar zur militärischen Lage wird gesagt, daß in den Karpathen das Kriegsglück wechsele, während der österreichisch-ungarische Vormarsch in der Bukowina keine Verlangsamung aufweise. Die Russen seien entschlossen, widerstandslos einen Stützpunkt nach dem anderen in diesem Kronlande „vorläufig“ auszugeben.

Russische Erörterung der Friedensbedingungen.

Berlin, 25. Februar. Von einer besonderen Seite, die gut unterrichtet und zuverlässig sei, geht dem „Vorwärts“ ein Bericht über eine Geheim Sitzung der russischen Duma zu. Darin heißt es zum Schluß: „Hinsichtlich der Frage der auswärtigen Politik ist aus der Geheim Sitzung der Duma zu erwähnen, daß sowohl die Regierung, wie die Oktobristen und Kadetten ihre bisherigen Deklamationen über die Annexion Ostpreußens und Bosens kuglerweise eingestellt haben. Die Regierung und die erwähnten Parteien sind zum Frieden bereit, wenn Rußland Ostgalizien und Konstantinopel erhält. (1) Nikolaus II. und viele rechtsstehende Abgeordnete sollen sogar zum Frieden bereit sein, wenn Rußland nur Ostgalizien erhält. Aber die Oktobristen und Kadetten wie auch der Generalissimus und die Generale wollen nichts davon hören, daß Rußland sich „vollends seiner häufigen Gewinne“ am Schwarzen Meer entäußert. Oft wird die Parole ausgegeben: „Konstantinopel oder Nikolaus III.“

Rußlands Rekrutenmangel.

Berlin, 25. Februar. Die russische Gesandtschaft in Paris gibt laut „Berl. Tagebl.“ bekannt, daß alle Ausschubbewilligungen für im Ausland weilende Russen jetzt aufgehoben sind. Es werden alle weisungsfähigen Mannschaften der Reserve und der Territorialarmee, besonders Offiziere, Aerzte und Verwaltungsbeamte bis zum Alter von 55 Jahren, falls sie nicht in den verbündeten Heeren dienen, aufgefordert, sich sofort nach Rußland zu den Bahnen zu begeben.

Der dauernd freie Seeweg.

wb. Petersburg, 25. Februar. Der Ministerrat bewilligte einen Kredit von 3 600 000 Rubeln für die Vorarbeiten zum Bau einer neuen Eisenbahn von Rost nach Kola und einen Kredit für Eisenbahnlinien aus dem nördlichen Teil der Eisenbahn Archangelsk—Wologda bis zu dem Punkte, der als Seehafen für Archangelsk gewählt werden wird. Alle diese Eisenbahnlinien haben den Zweck, dem russischen Handel einen dauernd freien Seeweg zu sichern.

Vollkornnahrung in Rußland.

wb. Petersburg, 25. Februar. Auf Verfügung des Petersburger Stadthauptmanns soll in den nächsten Tagen ein Verzeichnis aller vorhandenen Vorräte an Roggen, Roggenmehl, Weizenmehl, Graupen, Hafer, Senf, Butter, Eiern, Salz usw. aufgestellt werden.

Die „polnische Frage“.

wb. Mostau, 25. Februar. Nach der Birsbewija Wiedomosti hat in Mostau eine Versammlung von Führern der gemäßigten rechten Parteien stattgefunden, auf der namentlich über die polnische Frage beraten worden ist. Das Ergebnis der Beratungen war, daß man es zwar für möglich hielt, eine örtliche Selbstverwaltung in Polen einzuführen, daß man sich aber energisch gegen eine Autonomie Polens ausgesprochen hat.

Diese Frage wird nicht von Rußland, sondern von Deutschland und Oesterreich-Ungarn entschieden werden.

Der Papst und die Polen.

wb. Rom, 25. Februar. Der Papst hat an den verstorbenen Erzbischof von Posen und Gnesen einen Brief gerichtet, der ihn nicht mehr bei Lebzeiten erreicht hat. Der Papst spricht darin sein tiefes Mitgefühl für den traurigen Zustand Polens infolge des Krieges aus; er bete inständig zu Gott, daß er die Bürger Polens in seinen Schutz nehme, die Wut des Krieges befähigt und dem Lande den ersehnten Frieden und die schönen Früchte des Friedens wiederschenke. Der Papst ermahnt die polnischen Bischöfe, weiter für das Wohl ihrer Gläubigen besorgt zu sein, um ihre Schmerzen zu lindern und ihr Unglück zu bekämpfen. Er schließt mit dem Apostolischen Segen für die Bischöfe, den Klerus und die Gläubigen in Polen.

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe in Flandern.

wb. Berlin, 26. Februar. Aus Nieuport wird dem Lokalanz. aus Rotterdam berichtet: Die Deutschen entwickeln an der Pserfront wieder lebhaftere Tätigkeit, besonders bei Nieuport, Lombardshede und Ypern, an den Punkten, an denen die Ueberwältigung am geringsten ist. Die Pläne hinter der belgischen Grenze seien außerordentlich verstärkt. Ein Korrespondent besuchte Ypern, wo gerade einige gefangene Bayern eingebracht wurden. Er fragte einen nach ihrer Meinung über den Krieg, worauf er die Antwort erhielt: „Soldaten haben keine Meinung. Wir marschieren, wohin wir kommandiert werden.“

Der französische Generalkabetsbericht.

wb. Paris, 25. Februar. Amtlicher Bericht von Mittwoch 11 Uhr abends. Zwischen Loß und Wisne herrschten zuweilen ziemlich lebhaftere Artilleriekämpfe, die alle für uns günstig waren. In der Champagne nördlich Lemesnil erzielten wir neue Fortschritte und warfen mehrere Gegenangriffe zurück. Unsere Artillerie brachte auf den Nachhöhen mehrere deutsche Batterien zum Schweigen. Ergänzende Berichte präzisieren die besondere Bedeutung unseres Erfolges in Eparges und die Höhe der feindlichen Verluste. Auf einem sehr kleinen Teile der Front, den wir eroberten, fanden wir bereits über sechshundert deutsche Tote. Nach Aussage von Gefangenen haben zwei durch unsere Artillerie aus ihren Stellungen vertriebene Regimenter über dreitausend Mann, das sind über die Hälfte des Bestandes, verloren. Im Bruléwalde bei Apremont sind wir vorgedrungen.

Neuer Zeppelin-Angriff auf Calais.

wb. Kopenhagen, 25. Februar. Verlingste Tidende meldet aus Paris: Calais ist von einem deutschen Luftschiff

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

neuerdings angegriffen worden. Die Bomben verwundeten einige Personen, doch ist der angerichtete Materialschaden gleich Null. Die bei dem ersten Luftangriff zerstörte Eisenbahnlinie ist wieder hergestellt und der Bahnverkehr vollzieht sich wieder ungestört.

**Schlechtes Ergebnis eines englischen Flugangriffs.**

wb. London, 25. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Seit dem Luftangriff auf Ostende werden drei englische Flieger vermisst.

**Schutzflüge über Paris.**

wb. Paris, 25. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Vergangene Nacht überflogen acht französische Flugzeuge Paris zu verschiedenen Stunden in einer durchschnittlichen Höhe von 1200 Metern. Nachtflüge zur Verteidigung der Stadt finden jetzt regelmäßig statt.

**Der Krieg des Islam.**

**Eine neue Beschießung der Dardanellen?**

Berlin, 25. Februar. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Wien: Der Athener Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ erfährt aus Thenedos, daß vor den Dardanellen zwei neue französische Kreuzer, 5 englische Unterseeboote, 14 große Kohlendampfer und 1 Lazarettsschiff eintrafen. Fünf Transportdampfer mit Landungsstruppen werden erwartet.

**Die Kämpfe im Kaukasus.**

wb. Konstantinopel, 25. Februar. Die Agence Milli erhielt von ihrem auf dem Kriegsschauplatz am Schwarzen Meere eingetroffenen Berichterstatter folgendes Telegramm: Die Kämpfe, die in der Umgebung von Borischoko nördlich Artwin seit einigen Tagen ausgefochten wurden, endigten mit einem vollen Erfolg der türkischen Truppen. Diese besetzten nach einem von Tschetekeryus aus unternommenen Angriffe wichtige Punkte. Die Russen erlitten schwere Verluste und ergriffen die Flucht. Russische Offiziere mußten zur Anwendung von Gewalt schreiten, um die Flüchtigen zurückzuhalten, was beweist, wie tief die Moral der russischen Truppen gesunken ist. — Der Wali von Brussa meldet, daß in der dortigen französischen Ordensschule, die jetzt in eine türkische Schule umgewandelt worden ist, in einer unterirdischen Höhlung eine Anzahl Waffen, eine Dynamitbombe, 19 Pakete Dynamit und Bündel aufgefunden worden sind.

**Schreckensherrschaft in Ägypten.**

Konstantinopel, 24. Februar. (B. L.) Nach hier eingelangten Informationen erschossen die Engländer in El Kutna am Suezkanal vierundzwanzig unschuldige Ägypter als Spione. Sie verurteilten den ägyptischen Offizier Elams Abdallah zur lebenslänglichen Kerkerarbeit. Die Engländer behalten am Suezkanal die englischen und indischen Truppen; die australischen Truppen schicken sie nach dem Innern des Landes. Einige australische Soldaten wurden erschossen, weil sie ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck brachten, wegen die Senuß fanden die Engländer 30 000 englische Truppen. Das Personal der Bahnhöfen am Suezkanal besteht ausschließlich aus Engländern. Auf der Linie Smailia-Kairo finden die Verwundetentransporte hauptsächlich nachts statt. Zwischen dem neuen Generalkommissar und dem Oberkommandanten Maxwell sind Differenzen entstanden. Beide handeln gegeneinander. Im Namen des Medive Abbas Hilmi sind durch eine geheime Organisation Aufrufe verbreitet und auf allen öffentlichen Gebäuden angeklebt worden. Durch diese wird die Bevölkerung aufgefordert, die Rettung Ägyptens durch die osmanische Armee in Ruhe abzuwarten. Alle energischen Untersuchungen der Polizei, um die Täter ausfindig zu machen, sind bisher erfolglos geblieben. Außer den arabischen Zeitungen „Al Motattam“ und „Al Abrum“, die von syrischen Christen publiziert und von der Bevölkerung boykottiert werden, sind alle anderen Zeitungen englandfeindlich. Die Engländer schicken die ägyptischen Truppen nach dem Sudan und die Sudanesen nach Ägypten. Sie leben in diese kein Vertrauen. Die englische Polizei sucht eifrig nach acht Deutschen, die mit den aus der Türkei ausgewiesenen Israeliten nach Ägypten gekommen sind. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

**Ein russischer Bluff.**

Sofia, 25. Februar. Gegenüber den mit einer gewissen Absicht verbreiteten Meldungen, daß ein russisches Expeditionskorps von 300 000 Mann bei Odessa bereit gestellt sei, um einen großen Schlag gegen Konstantinopel zu führen, wird von türkischer Seite erklärt, daß diese Meldung nur den Zweck verfolge, in den neutralen Balkanstaaten die Stimmung zu machen. Die Drohungen müssen angesichts der Lage am Schwarzen Meer als unsinnig und als Bluff

bezeichnet werden. Die Verschiffung eines Expeditionskorps sei dort ein geradezu lächerliches Unternehmen.

**Der Krieg in den Kolonien.**

**Deutschsüdwest.**

wb. London, 25. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Garub (Deutsch-Südwestafrika): Gestern abend warf ein Flugzeug vier Bomben auf britische Truppen herab, durch die ein Offizier und fünf Mann verwundet wurden. Das Flugzeug wurde beschossen, entkam aber.

wb. London, 25. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Garub vom 22. d. Mts.: Die Truppen des Brigadegenerals Madenzie sind unter dem Befehl des Obersten Deves heute früh in Garub eingedrückt. Eine vorgeschobene Abteilung hatte nachts die umliegenden Höhen besetzt. Sie fand, daß der Feind die Stellungen geräumt hatte. Die Hauptmacht fand keinen Widerstand. Frühmorgens zog Kapitän Demeillon mit einer Anzahl von Aufklärern aus, um das Gelände zu erkunden. Sie sahen gegen 9 Uhr einen deutschen Zug aus Aus kommen, der von 50 Reitern gedeckt war, vermutlich um die Eisenbahn mit Dynamit zu zerstören. Die Soldaten Demeillons gaben Feuer auf 1800 Yards und töteten 5 Mann. (Für diese Entfernung sehr genau gezählt!) Die Truppe Demeillons rückte gegen den Feind vor, der sich zurückzog. Bei diesen Operationen wurde die Abteilung Demeillons plötzlich auf 70 Yards Abstand beschossen, wobei Demeillon und ein Soldat verwundet wurden. Demeillon nahm eine neue Stellung ein, von der aus er das Feuer erwidern konnte. Bei einer zweiten Salve wurde Demeillon wieder getroffen. Darauf zogen sich die Aufklärer zurück. Sie ließen die beiden Verwundeten in den Händen des Feindes, der sich etwa fünf Meilen westlich von Aus befand.

wb. London, 25. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: In der Nacht vom 22. d. Mts. rückten unsere Nordtruppen vor und besetzten nach einem Angriffe Konidas und Gwanikomes. Auf unserer Seite sind bisher keine Verluste gemeldet.

Garub und Konidas liegen nicht weit im Innern von Südwest östlich der Walfischbai.

**Ergebnis englischer Kulturpolitik.**

wb. Berlin, 25. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet unter der obigen Ueberschrift: Die von Eingeborenen herausgegebene „Times of Nigeria“ schreibt: „Unser feierliches Gebet zu unserem allmächtigen Vater ist, daß das Ende des Krieges den vollständigen Untergang Deutschlands bringen möge, den Zusammenbruch seiner Macht, die Zerstörung des Deutschen Reiches. Möge es erfahren, daß es seinem Ehrgeiz zum Opfer gefallen ist. Daß Deutschland ganz aus Afrika verdrängt wird, und daß nach Beendigung des Krieges in den Friedensverhandlungen darauf hingewirkt wird, daß es für Deutschland ausgeschlossen ist jemals Besitz oder Land in Afrika zu erwerben.“

**Rumänien will dem Dreiverband Waffen liefern!**

wb. London, 25. Februar. Nach Mitteilung aus Newyork wird dort in finanziellen Kreisen erzählt, daß eine rumänische Kommission, die nach Amerika kam, bei dem amerikanischen Waffenfabriken keine Zusicherungen für Lieferungen bekommen konnte, da alle Fabriken vollaus für die Verbündeten beschäftigt seien. Daher könnten keine rumänischen Bestellungen untergebracht werden.

**Juanschkai als Einiger Chinas.**

Kopenhagen, 24. Februar. „Njetch“ meldet aus Peking: Juanschkai sandte Sunjatsen, Chuanfun und Tsentsime, die drei Führer der Revolutionären, nach Japan zu den sich dort aufhaltenden verbannten Revolutionären mit dem Vorschlage, sie zu annektieren, wenn sie der Regierung Loyalität schwören, um in kritischer Zeit zum Wohle Chinas mit ihr zusammenzuarbeiten.

**Die Gefangenen.**

Franzfurt a. M., 26. Februar. Nach einer Zusammenstellung der „Frankfurter Aig.“ beläuft sich die Zahl an Kriegsgefangenen in deutscher und österreichisch-ungarischer Verwahrung nach der siegreichen Schlacht in Masuren auf über eine Million. Die Zahl der Kriegsgefangenen Russen in Deutschland beträgt danach ungefähr 462 000. Oesterreich-Ungarn dürfte mindestens 230 000 Russen gefangen halten. Bisher haben die Russen an Gefangenen eingeblüht 692 000, die Franzosen mindestens 237 000, die Belgier 37 000, die Engländer 19 000, die Serben 50 000. Aus diesen, im einzelnen eher zu niedrig als zu hoch gegriffenen Zahlen ergibt sich das riesige Heer von 1 043 Kriegsgefangenen, von denen Deutschland etwa drei Viertel, Oesterreich-Ungarn etwa ein Viertel be-

Herberg. Zwei Drittel der gesamten Gefangenenzahl haben die Russen geliefert.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bern: Die deutsche Gesandtschaft in Bern macht der Schweizer Presse folgende Mitteilung: In ausländischen Zeitungen sind vielfach ungeheuerliche Angaben über die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland gegeben worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß nach den von Frankreich, England und Rußland durch Vermittlung neutraler Regierungen dem preussischen Kriegsminister zugegangenen Angaben bis zum 29. Januar d. J. gemeldet waren: In Frankreich und den französischen Kolonien 49 350, in England 7247 und in Rußland 2030 deutsche Kriegsgefangene, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in dieser Summe sich eine große Zahl Verwundeter befinden hat. Hierzu bemerkt die „Frankf. Ztg.“: Die Zahl für Rußland dürfte auf einem Irrtum beruhen und ist mit rund 20 000 anzunehmen.

wb. Berlin, 26. Februar. (Amtlich.) Die französische Regierung hat sich mit dem Austausch der dienstuntauglichen Kriegsgefangenen einverstanden erklärt. Der Austausch wird voraussichtlich vom 3. März ab über die Schweiz erfolgen.

wb. Bern, 25. Februar. Die Transporte der zum Austausch gelangenden schwerverwundeten deutschen und französischen Kriegsgefangenen durch die Schweiz beginnen voraussichtlich am 3. März. Die Schweizer Rüge fahren auf besonderen Wunsch der französischen Regierung bis Lyon. Jeder Zug führt 250 Verwundete und steht unter militärischem Kommando. Die Zahl der von Konstanz zurückzubefördernden Franzosen ist 2500, die Zahl der von Lyon zurückzubefördernden Verwundeten Deutschen ist noch unbestimmt.

**Sitzung des Bundesrats.**

wb. Berlin, 25. Februar.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung, betreffend Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen, die Aenderung der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915, der Entwurf von Verordnungen über Höchstpreise für Futterkartoffeln usw.: die Vorlage, betreffend Erhöhung der Kontingente der Rind- und Schweinefabriken, die Vorlage, betreffend den Wochenmarktverkehr, und die Vorlage, betreffend Verbot von Mitteilungen über Preise von Wertpapieren usw.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für Futterkartoffeln sowie für Erzeugnisse der Kartoffelrodnererei und der Kartoffelstärkefabrikation wesentlich erhöht und gleichzeitig für den Absatz dieser Erzeugnisse durch die Trockentartoffelverwertungsgesellschaft erweiterte Vorschriften erlassen. Infolge des Futtermittelmangels, der durch die Beschlagnahme des Hafers jüngst besonders scharf geworden ist, und infolge der starken Steigerung der Futtermittelpreise, ist die Kartoffel zur Zeit gegenüber den übrigen Futtermitteln unverhältnismäßig billig. Daher leben rechnende Landwirte davon ab, ihre Kartoffeln zur Kartoffelrodnererei oder Stärkefabrikation zu verwenden, sondern veräutern sie an ihr Vieh. Um dem entgegenzuwirken, hat der Bundesrat die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffelrodnererei sowie der Kartoffelstärkefabrikation bei den Produzenten erhöht, auf 35 Mark für den Doppelzentner Kartoffelsoden und 8 Mark für den Doppelzentner Kartoffelstärke, wodurch die Betriebe eine Wirtschaftsmöglichkeit erhalten, auch wenn sie Fabrikartoffeln zu einem Preise von etwa 3 M. erwerben müßten. Der Kartoffelrodner-Gesellschaft m. b. H. ist der Alleinvertrieb sämtlicher Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehls übertragen worden. Sie erhält damit auch die Pflicht, die Stärke verarbeitenden Industrieen, wie die Textilindustrie, in dem entsprechenden Umfang unter Mitwirkung einer sachverständigen Kommission und des Reichskommissars zu versorgen. Endlich hat diese Gesellschaft die Befugnis erhalten, Kartoffeln für die ihr angeschlossenen Rodnerereien usw. zu enteignen.

**Die neue deutsche Kriegsanzleihe.**

wb. Wien, 25. Februar. Bei Besprechung des Prospektes für die zweite deutsche Kriegsanzleihe sagt das Neue Wiener Tageblatt: Wenn man bedenkt, daß die französische Rente in der letzten Zeit bis unter 68 gesunken ist, und seit Kriegsbeginn überhaupt an 15 Prozent eingebüßt hat, so muß es einem um so imponierenderen Eindruck machen und kann auch auf das feindliche Ausland nicht ohne Eindruck bleiben, daß es dem Deutschen Reiche möglich ist, seine zweite Kriegsanzleihe zu noch höherem Kurs als die erste dem Publikum anzubieten. Diese Tatsache stellt dem deutschen Staatskredit ein glänzendes Zeugnis

aus und ist zugleich bedeutsam für die Auffassung der militärischen Lage. Der moralische Effekt hiervon kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Berlin, 25. Februar. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft die sich mit dem B. G. B. an der ersten Kriegsanzleihe mit einem Betrage von 5 000 000 Mark beteiligt hatte, wird, nach der „Voss. Ztg.“, für sich von der neuen Anleihe 5 000 000 Mark zeichnen. Ebenso hat die Lagerer-Veruissgenossenschaft in Berlin, wie bei der ersten Kriegsanzleihe, auch bei der neuen zweiten Kriegsanzleihe denselben Betrag von 1 000 000 Mark gezeichnet.

**Die Regierungskrisis in Luxemburg.**

Luxemburg, 24. Feb. (W. Z.) Bisher ist noch nichts Endgültiges zur Lösung der Kabinettskrisis geschehen. Nach einem gestern abgehaltenen Ministerrat wurde Staatsminister Ebschen von der Großherzogin in Audienz empfangen. In einer inspirierten Auslassung bestätigte die „Luxemburger Zeitung“, daß rein innerpolitische Momente für den Rücktritt der Regierung maßgebend gewesen seien. Einstweilen ist schwer ersichtlich, wie die Krisis ohne Mitwirkung Ebschens zu lösen wäre.

**Die Preussische Verlustliste Nr. 159**

enthält folgende Truppenteile:

- Infanterie u. s. w.: 4. Garde-Regt., Gren.-Regt. Alexander, Franz und 5. Garde-Füsilier-Regt., Garde-Schützen-, Garde-Reg.-Schützen-Bat., Lehr-Inf.-Regt., Gren.-Inf.-Btl.-Regt.: 3 5 8 9 10 12 15 16 17 20 22 23 24 27 30 31 33 34 38 41 44 46 47 56 65 66 72 73 74 76 77 79 81 84 85 87 90 92 93 95 96 97 99 109 111 112 114 116 117 129 132 136 140 141 142 145 148 151 154 155 158 161 167 168 171. Ersatz-Regt. Königsberg III., Ref. Inf.-Regt. 1 5 7 11 16 17 18 20 23 25 26 27 31 32 34 35 38 48 52 53 57 67 73 75 76 84 86 98 109 201 202 203 204 208 209 213 215 217 218 219 221 232 237 240. Ref.-Ers.-Regt. 1 4. Landw.-Inf.-Regt. 7 8 9 12 13 18 25 29 31 35 36 38 39 53 56 74 75 77 80 81 99. Landw.-Ers.-Regt. 4. Ueberplanmäßiges Landw.-Inf.-Bat. 6 des IV. Armeekorps. Landw.-Ers.-Bat. Aufm. Brig.-Ers.-Bat. 12 13 34 38 42. Landw.-Brig.-Ers.-Bat. 42. Garde-Landsturm-Bat. Wunsdorf, Landsturm-Bat.: 1. Braunsberg, 2. Gdriff, Kottowis, 2. Mosbach, Preussisch-Stargard. Jäger-Bat. 2 4 6, Ref.-Jäger-Bat. 4 7. Maschinengewehr-Abt. 7 1. Erbsch. Maschinengewehr-Komp. der Bria. Hoffmann; Festungs-Maschinengewehrtrupp 33 Neb.
- Kavallerie: 2. Garde-Manen, Drag. 13 15 17 19, Husar 3 8 9 14 17, Manen 15 66. Jäger zu Pferde 12, Landw.-Kavall.-Regt. 2 des VI. Landwehrkorps.
- Feldartillerie: 3. Garde-Reserve-Regt., Regt. 11 23 24 31 74, Ref.-Regt. 3 6 15 44 45.
- Fußartillerie: Regt. 1 10 14 20, Ref.-Regt. 5 6 20, Ref.-Batterie 24.
- Pioniere: Regt.: 18 19 29, Bat.: 1—2, 1—3, 1—5, 2—10, 1—21, 1—26, 1, 2—27, Ersatz-Bat. 26 76, Ref.-Komp. 2, Landw.-Komp. des XVII. Armeekorps.

Verkehrsstruppen: Linien-Kommandantur Brüssel, Eisenbahn-Regt. 2, Eisenbahnbau-Komp. 27, Fernsprech-Abt. des II. Armeekorps, Stappen-Kraftwagen-Kol. 7 des VI. Armeekorps, Selbstschiffstruppe.

Munitionskol.: Inf.-Munitionskol. 1 7, Artillerie-Munitionskol. 7 des Garde-Reg.-K. 6, des III. Armeekorps, (F) Artillerie-Munitionskol. des XI. Armeekorps, Artillerie-Munitionskol. 4 des XXVII. Reg.-K., 29 der 51. gemischten Ers.-Brig., Schwere Munitionskol. 8 des 1. Ref.-K.

Fortifikationen und Arbeiter-Formationen: Part.-Abt. I Breslau, Straßenbau-Abt. 4.

Sanitätsformationen: Sanitätskomp. 1 des Garde-Reg.-K., 2 des XI., 3 des XVI. Armeekorps, Ref.-Feldlazarett 85, Kriegslazarett 123 des XXIII. Reg.-K., Kriegslazarett-Abt. 124 der 9. Stappen-Inspektion, Ref.-Lazarett Neubied.

Train: Garde-Train-Abt. Train-Abt. 4 6, Div.-Brücken-train 9, Landsturm-Festungstrain des XV. Armeekorps, Landst.-Festungstrain Straßburg i. E., Fuhrparkkol. 2 des V. Landw.-K., 28 des XI. Armeekorps, 31 des XVII. Armeekorps, Nr. 1, Ref.-Fuhrparkkol. 4, Magazin-Fuhrparkkol. 10 des V. Armeekorps, Refsbüchereikol. 8 der Armeekol. Garde und des 1. Reservekorps, Stappen-Pferdebesohr des II. Armeekorps.

**Verschiedenes.**

wb. Berlin, 25. Februar. Für den deutsch-schweizerischen Grenzverkehr mit Ausnahme der effässchweizerischen Grenze ist eine Verordnung ergangen, nach der sich jeder, der das vorbezeichnete Grenzgebiet überschreitet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen hat. Der Paß darf nicht vor dem 1. Oktober 1914 ausgestellt sein und der zuständigen Polizeibehörde oder von dem Gesandten oder Berufskommissar des Landes, dem der Paßinhaber angehört, ausgestellt sein. Im Auslande genügt auch eine gerichtliche oder notarielle Bescheinigung.

wb. Berlin, 25. Februar. In der Winterschlacht in Masuren ist der Generalsekretär der Olympischen Spiele, Hauptmann Kurt Roessler, gefallen.

**Bordeaux, 25. Februar.** Ueber die Erschießung des Deutschen Willy Sattler, der wegen Spionage zum Tode verurteilt und dessen Revisionsgesuch verworfen worden war, berichten hiesige Blätter: Die Erschießung fand auf einem Gelände der Umgebung der Stadt statt. Eine Kompanie des 7. Kolonial-Regiments war dazu abkommandiert. Sattler, der in einem Automobil nach dem Platz gefahren wurde, war äußerst gefaßt, trank ein Glas Rum und schritt festen Schrittes an die ihm bezeichnete Stelle. Er ließ sich die Augen nicht verbinden und rief den Soldaten zu: „Bleibt gut!“ Die Gewehre trachten los und Sattler wurde oberhalb der Brust getroffen. Ein Sergeant gab ihm den Gnadenstoß.

**wb. Berlin, 25. Februar.** Von der k. k. Gesellschaft vom Weißen Kreuz wird uns mitgeteilt: Das k. und k. Kriegsministerium in Wien hat die stellvertretenden Korpskommandos angewiesen, daß Gesuchen deutscher Offiziere ebenso wie denen österreichisch-ungarischer Offiziere um Aufnahme in die Offizierkurhäuser der k. k. Gesellschaft vom Weißen Kreuz entsprochen werden soll. Außer diesen Militärkurhäusern ist noch eine große Anzahl von Freiplätzen und ermäßigten Kurplätzen vorhanden, die von Privatleuten und anderen Stiftern zur Verfügung gestellt sind. Die Plätze verteilen sich über alle österreichischen und ungarischen Kur- und Badeorte, und werden gleichfalls den deutschen Offizieren zugänglich gemacht werden. Nähere Auskünfte über die Kurorte und die dort zu vergebenden Plätze, Frei- und halben Freiplätze erteilt an Jedermann bereitwillig Herr Major Karl Ertl, Leiter der Zentralauskunftsstelle der k. k. Gesellschaft vom Weißen Kreuz in Wien, I. Bräunerstraße 3.

**wb. Berlin, 25. Februar.** Mehrfach ist die Frage aufgeworfen worden, ob Rohzuckerfabriken die den Melasse-Entzuckerungsanstalten verkaufte Melasse bis zum 15. März unverkürzt und später insoweit weiterliefern müssen, als sie nicht von der Bezugsvereinigung in Anspruch genommen wird. Diese Frage ist ebenso zu bejahen, wie die weitere Frage, ob den Entzuckerungsanstalten für Melasse, die sie vor dem Inkrafttreten der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 12. Febr. 1915 gekauft haben und die an die Bezugsvereinigung geliefert wird, nach § 281 B. G. B. ein Anspruch auf den Preisunterschied zwischen dem Einkaufspreis und dem von der Bezugsvereinigung gezahlten Preise zusteht.

**wb. Hannover, 25. Februar.** Auf das Danktelegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nachfolgende Antwort an den Präsidenten des hannoverschen Provinziallandtags, Kammerherrn v. Pestel, eingegangen:

Eure Hochwohlgeboren und dem Provinziallandtag danke ich herzlich für die an mich gerichteten, mich hochehrenden Worte. Meine braven Truppen werden weiter ihre Schuldigkeit tun, bis uns mit Gottes gnädiger Hilfe ein ehrenvoller Frieden beschieden ist. Dann will ich dankbaren Herzens meinen Lebensabend im lieben Hannover verbringen, von dessen tapferen Söhnen zu meiner Freude so manche unter mir kämpften.

Feldmarschall von Hindenburg.

**wb. Dresden, 25. Februar.** An den Kämpfen in Polen nördlich der Weichsel nimmt auch das sächsische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 101 unter Führung des Obersten Grafen Pfeil hervorragenden Anteil. Zwischen dem König und dem Kaiser hat hierüber am 22. d. M. ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

**wb. Stuttgart, 25. Februar.** Zum heutigen Geburtstag gab der König in Gunsten der Kriegsteilnehmer einen Gnaden-erlass heraus, der die Niederschlagung gerichtlicher Untersuchungen bei Übertretungen und Vergehen verfügt, die vor der Einberufung zur Fahne begangen wurden.

**wb. Wien, 24. Februar.** Dem Herzenswunsche der ganzen Bevölkerung nachgehend, den Männern, die in dem gewaltigen Ringen um des Vaterlandes Existenz und Ehre ihr Leben dahingegeben haben, als weisevolles Zeichen pietätvoller Erinnerung und Dankbarkeit zu den kommenden Geschlechtern sprechende Denkmäler zu errichten, hat das Unterrichtsministerium einen auf die österreichischen Künstler beschränkten Wettbewerb für Denkmäler für die im gegenwärtigen Feldzuge gefallenen Krieger mit Preisen im Gesamtbetrage von 66 000 Kronen ausgeschrieben.

**wb. Konstantinopel, 24. Februar.** Bei Sitzungsbeginn wurde in der Kammer unter lebhaftem Beifall des Hauses das Danktelegramm des Präsidiums des Deutschen Reichstages auf die Besatzungswünsche durch die Osmanische Kammer zum Siege in Mesopotamien gelesen.

**wb. Sofia, 25. Februar.** Agence Bulgare meldet: Während seines hiesigen Aufenthaltes hat General Pau den Kriegsminister besucht.

### Bund der Landwirte und Hansabund.

Es dürfte für weite Kreise von großem Interesse sein, festzustellen, daß in der vom Hansa-Bund und dem Bund der Landwirte

einberufenen Versammlung im Herrenhause am 23. Februar 1915 die Vertreter der folgenden Verbände der Anregung zugestimmt haben, eine Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer unter Berücksichtigung des bürgerlichen Arbeitseinkommens des Verstorbenen sowie eine möglichst umfassende Fürsorge für die Kriegsinvaliden anzustreben:

„Bund der Landwirte, Hansa-Bund, Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Deutsche Mittelstands-Vereinigung, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands, Verband der deutschen Gewerksvereine, Bund waterländischer Arbeiter-Vereine, Zentralverband deutscher Handelsagenten-Vereine, Deutscher Anwaltsverein, Deutscher Apotheker-Verein, Bund der technisch-industriellen Beamten, Bund deutscher Architekten, Berliner Verein deutscher Landwirtschafts-Beamten, Bund der Berliner Grundbesitzervereine, Bund der Festbesoldeten, Deutscher Bankbeamten-Verein, Deutscher Bauernbund, Deutscher Drogisten-Verband von 1873, Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, Deutscher Privatbeamten-Verein, Nationales Kartell der deutschen Gasthausangestellten, Reichsdeutscher Mittelstandsverband, Reichshammerbund, Triertischer Bauernverein, Rheinischer Bauernverein, Verband der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen, Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, Verein der Bankbeamten in Berlin, Verein der deutschen Kaufleute, Verein für Handlungskommiss von 1858, Verein zur Wahrung der gemeinsamen Wirtschaftsinteressen der deutschen Elektrotechnik, Verband deutscher Elektrotechniker, Verband deutscher Bürobeamten, Verband deutscher Diplom-Ingenieure, Westfälischer Bauernverein, Nassauischer Bauernverein, Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine, Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter, Interessenvereinigung des Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandels, Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, Hauptverband der Güterbeamten-Vereinigungen Deutschlands, Evangelischer Arbeiterverein Essen, Deutscher Wertmeister-Verband, Deutscher Techniker-Verband, Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Deutscher volkswirtschaftlicher Verband, Verband der Rabattsparevereine Deutschlands, Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland, Zentralverband deutscher Konsumvereine, Landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland, Allgemeiner Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Kriegsausschuß für Konjumenteninteressen, Zentralkommission der Gewerkschaften Deutschlands.“

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

3 Berlin, 25. Februar.

Im Abgeordnetenhause kam am Donnerstag der Etat für Handel und Gewerbe

zur zweiten Beratung. Der Abgeordnete Döfer (Volkspartei) konnte als Berichtskatter der Kommission mit Genehmigung feststellen, daß Deutschlands Handel, Gewerbe und Industrie die Erschütterungen des Krieges in glänzender Weise überstanden. Die Art, wie unsere Industrie sich schnell den veränderten Verhältnissen angepaßt habe, erregte auch Ueberraschung bei unsern Feinden. Im Gegensatz zu den feindlichen Ländern habe Deutschland seine sämtlichen Kriegsbedürfnisse durch eigene Produktion befriedigen können. Die bei Kriegsbeginn auftretenden Störungen seien schnell überwunden worden, und die Furcht vor einer gewaltigen Arbeitslosigkeit und einer unzulänglichen Rohstoffversorgung habe sich als unbegründet erwiesen. Zum Schluß ging der Berichtskatter noch auf die Frage der Arbeitsvermittlung ein, die dringend einer Regelung bedürfe.

Der Befriedigung über die glänzende Ueberwindung aller Schwierigkeiten durch Deutschlands Handel, Gewerbe und Industrie gaben in der Debatte auch die Abgeordneten von Cassell (kons.), Dr. Deumer (nat.-lib.), Giesberts (Zentrum), von Bohna (freikons.), Rosenow (Volkspartei) und Sue (Soz.) Ausdruck. Dr. Deumer wies auf Englands Selbstlamage hin. Er forderte eine Verbesserung des ausländischen Nachrichtendienstes, damit die falschen Darstellungen unserer Feinde über unser Wirtschaftsleben entgegengetreten werden könne. Abgeordneter Rosenow rühmte die Leistung unserer Industrie und Gewerbes, die durch die glänzende Wirksamkeit unserer Finanzverwaltung eine große Unterstützung erfahren hätte. Der fortschrittliche Redner würdigte auch nachdrücklich die großartige Haltung der deutschen Arbeiterschaft, ebenso wie er die Leistungen der Kaufmannschaft und ihrer Vertretungen hervorhob. Mit Entschiedenheit brandmarkte er das Treiben des parasitären Zwischenhandels, mit dem der solide Kaufmannsstand nichts gemein hat. Den Minister ersuchte der Redner, den Händlern und Kleinhändlern jede mögliche Förderung zuteil werden zu lassen.

Der Handelsminister Dr. Sudow schloß sich dem Lobe, das den Leistungen von Deutschlands Handel und Gewerbe und Industrie gezollt worden war, vollinhaltlich an. Er unterließ es bei dieser Gelegenheit nicht, die großen Leistungen der Gewerbe-

schaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder dankbar anzuerkennen. Für notwendig erklärte der Minister im Einklang mit den Rednern des Hauses eine Neuregelung der Arbeitsvermittlung in der Weise, daß sie ohne alle Kampfmittel für irgendwelche anderen Zwecke verwirklicht werden könne. Der Ausschaltung des parasitären Zwischenhandels habe die Regierung die größte Aufmerksamkeit zugewandt. Der Minister sprach sich schließlich gegen eine von mancher Seite angeregte Eröffnung der Fondsbörse aus.

Der Handelsrat wurde schließlich in der zweiten Lesung bewilligt. Das auf der Tagesordnung stehende Anabyschastikriegsgesetz wurde von der Tagesordnung abgelehnt. Dann kam der

**Etat der Berg- und Saisinenverwaltung**

an die Reihe. Der Sozialdemokrat Hue warnt vor einer allzu rosigten Auffassung der gegenwärtigen Wirtschaftslage, wies auf die Lebensmittelerhöhung hin und zog einen Vergleich zwischen der Anerkennung der Tätigkeit der Gewerkschaften durch den Handelsminister und der Stellungnahme des Landwirtschaftsministers gegen gewisse Organisationsrichtungen, denen sich auch Freiherr von Schorlemer die Forstarbeiter nicht anschließen dürfen.

Der Bergetat brachte ferner eine Rede des Handelsministers über den Stand der bergmännischen Produktion, sowie über die Beschäftigung bergmännisch erfahrener Kriegsgesangener im Bergbau, wobei er sucht wird, daß hierbei ein Druck auf die Löhne der freien Arbeiter nicht ausgeübt wird. Minister Sydow sprach auch über die Arbeiterlöhne, die sich langsam wieder zu erhöhen beginnen, und schloß mit ehrenden Worten des Gedenkens für die vielen im Felde gefallenen Bergleute.

Mit einer kurzen Rede des Sozialdemokraten Hue, der ein Einschreiten gegen die völlig ungerechtfertigten Preistreiberbereien in Salz forderte, ging auch dieser Teil der Staatsberatung zu Ende.

Am Dienstaag wird das Abgeordnetenhaus sich mit dem Etat des Innern und des Kultusministeriums beschäftigen.

**Deutsches Reich.**

Die Posener Stadtverordneten wählten mit 32 von 43 Stimmen den Oberbürgermeister Dr. Wilms für weitere zwölf Jahre.

Eine Kundgebung für den Mittelstandkanal hat der Verein für Binnen-Schifffahrt in Berlin veranstaltet. Ein Vertreter des Eisenbahnministeriums erklärte, daß vom 1. April ab die oberschlesische Kohle zu Wasser bis zur Nebe und später bis Danzig befördert werden könne, und zwar zu Tarifen, die der Eisenbahnfracht gleichkämen.

In Posen fanden Donnerstag Vormittag im Dom die Trauerfeierlichkeiten für den Erzbischof Dr. Litowski statt. Kultusminister von Trost zu Solz war Vertreter des Kaisers. Kardinal-Erzbischof von Hartmann-Köln zelebrierte das Traueramt. Domberr Dr. Hojakowski hielt die Trauerrede in polnischer Sprache. Nach ihm sprach Domberr Weimann Abchiedsworte in deutscher Sprache.

**Tagesneuigkeiten.**

Eine neue Gebirgsstraße in Thüringen. Zwischen Manebach und Bad Elgersburg wird gegenwärtig über den Kamm des Thüringer Waldes eine neue Gebirgsstraße erbaut. Sie wird den jetzigen großen Umweg zwischen Manebach und Elgersburg über Kammerberg-Amenau und Roda beseitigen und mit Zustimmung der Gemeindebehörden teilweise durch den weimarischen Forst führen.

460 000 Mark als Ergebnis einer Goldsammlung. Eine im Oberamt Freudenstadt im württembergischen Schwarzwald veranstaltete sogenannte „Reichsgoldwoche“ hat die Summe von 460 000 Mark in Gold eingebracht. Das bei einer Zahl von 36 000 Einwohnern überraschend hohe Ergebnis wird einer umfassenden Tätigkeit der im Ehrenamt wirkenden Sammler zugeschrieben.

Das Königskind für die Republik. Als König Alfons XIII. von Spanien noch ein kleiner Junge war, wurde er, wie die Zeitschrift „Varietas“ erzählt, zur Strafe für eine Ungezogenheit einmal in eine dunkle Kammer gesperrt. Es war das erste Mal, daß seine königliche Mutter sich genötigt sah, zu einer solchen Strafe ihre Zuflucht zu nehmen. Der Erfolg war aber ein ganz unerwarteter. Wie alle Kinder im gleichen Falle schrie auch das Königskind, tobte, trampelte und schlug mit den Fäusten gegen die verschlossene Tür. Als er sich aber überzeugt hatte, daß alle diese Versuche, die Freiheit zu erlangen, vergeblich waren, begann der kleine Alfons mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft loszubrüllen: „Es lebe die Republik!“, eine antimonarchische Kundgebung, die die entsetzte Mutter denn auch zur Öffnung des Kerkers bestimmte.

**Lokales und Provinzielles.**

Hirschberg, 27. Februar 1915.

**Wettervoraussage**

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend den 27. Februar 1915:  
Schwachwindig, teilweise heiter, Nachtfrost.

**Keine Stärkung des Wildstandes im Kriege!**

In dieser Zeit, wo sich alle Bevölkerungskreise der größten Sparsamkeit im Verbrauch der eigenen Nahrungsmittel wie bei der Fütterung von Vieh und Haustier befleißigen, scheint man es an manchen Stellen für selbstverständlich zu halten, daß die Wildfütterung nicht unter dieses strenge Gebot der Sparsamkeit im allgemeinen Interesse fällt. Dem kann garnicht energisch genug widersprochen werden. Die menschliche Ernährung muß jetzt unter allen Umständen in erster Linie in Frage kommen. Der Naturschutz soll auch in dieser Zeit nicht vernachlässigt werden, aber Liebhaberereien, welche geeignet sind, weite Bevölkerungskreise aufs empfindlichste zu schädigen, dürfen unter keinen Umständen aufrecht erhalten werden. Noch in diesen Tagen ist es tatsächlich vorgekommen, daß verhältnismäßig große Mengen von Weizen an die Fasanen verfüttert wurden. Auch an Hirsche und Rehe sind Hasergarben, Hen, Stroh usw. in großen Mengen verfüttert worden. Es mag manchem schwer fallen, auf diesem Gebiete hart zu denken, aber die Ernährung der Menschen ist augenblicklich denn doch das Wichtigste. Das Wild besitzt eine so große Fähigkeit, sich seine Nahrung selbst zu suchen, daß es in dieser Beziehung sich jetzt ruhig selbst überlassen werden kann. Besonders bei uns im Gebirge ist auch im Winter die Bitterung so wechselnd, daß die Schneedecke bis weit hinauf ins Gebirge oft so gut wie völlig verschwindet. Dann findet das Wild allenthalben genügende Nahrung, um sich selbst durchzubringen.

Freilich müssen dabei die Saatfelder jetzt in noch viel größerem Umfange als früher vor dem Wildschaden geschützt werden. Auf ihnen darf das Wild seine Nahrung jetzt noch viel weniger suchen als zu Friedenszeiten. War sonst schon die Wildschadenfrage ein Gebiet, auf dem sehr starke Meinungsverschiedenheiten herrschten, so muß dies jetzt unter allen Umständen wegfallen. Wenn die Aufforderung an die gesamte Bevölkerung Deutschlands ergeht, alles verfügbare Land, also auch die bis hoch in die Berge hinauf liegenden, dafür geeigneten Landstücke zum Anbau der jetzt am meisten notwendigen Lebensmittel zu benutzen, so muß auch dafür gesorgt werden, daß diese zur Durchführung des Krieges getroffenen Maßnahmen nicht durch den Wildschaden beeinträchtigt werden.

Dabei wird allerdings eine Verminderung des Wildbestandes nicht zu vermeiden sein und zwar muß diese Verminderung auch zur richtigen Zeit erfolgen. Die Verklärung der Schonzeiten hat hier nicht genügt, der Abschuh muß vermehrt werden, und dies wird sich im Interesse der Bevölkerung auch nach der Richtung hin lohnen, daß die allgemeine Fleischversorgung gebessert und möglicherweise auch billigere Fleischnahrung auf den Markt gebracht wird. Die gefährliche Anschauung des Naturfreundes, ob Jäger oder ein anderer: jetzt kann sich Gottseidank der Wildstand einmal recht erholen! — muß bekämpft werden. Der Mangel an zum Abschuh befähigten Persönlichkeiten macht die ganze Angelegenheit schon schwierig genug. Umso mehr muß man darauf bedacht sein, daß auf diesem Gebiete keine Schädigung der Volksernährung nach den verschiedensten Seiten hin stattfindet, und diejenigen, welche jagdliches oder wirtschaftliches Interesse an der Erhaltung des Wildbestandes haben, müssen jetzt ihre Anschauungen zum Nutzen der Allgemeinheit ändern. Mögen zur Pflege des Wildstandes nach dem Kriege weitestgehende Maßnahmen getroffen werden, — selbstverständlich auch dann unter voller Sicherung der friedlichen Arbeit des kleinen Landmannes, — jetzt im Kriege darf auf diesem Gebiete für sentimentale Betrachtungen kein Raum sein.

**Bestlegung der Uebernahmepreise für Schweine im Enteignungsfalle.**

Amtlich wird uns geschrieben:

Die Preise für Schlachtschweine haben infolge des ausgedehnten Bedarfs der Seeresverwaltung, der behördlich angeregten starken Nachfrage der Bevölkerung und der umfangreichen freihändigen Anläufe der Gemeindeverwaltungen seit Dezember 1914 stark angezogen. Nachdem den Städten und Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Pflicht auferlegt ist, sich zur Umwandlung in Dauerware Schlachtschweine zu beschaffen, sind sie weiter sprunghaft in die Höhe gegangen und haben jetzt einen bedauerlichen Stand erreicht, daß die Ziele der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 ernstlich gefährdet erscheinen.

Es ist daher notwendig, die Preise auf einen Stand zurückzuführen, der zwar den Schweinehaltern einen mit Rücksicht auf die Preissteigerung der Futtermittel angemessenen Gewinn gewährleistet, doch aber den finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden Rechnung trägt und einer übermäßigen Verteuerung der Fleischnahme für die Bevölkerung vorbeugt. Den zur Erreichung dieses Erfolges von verschiedenen Seiten angeregten Vorschlag der Einführung allgemeiner Höchstpreise macht sich die Bundesratsverordnung nicht zu eigen. Es kann abgewartet werden, ob die Weiterentwicklung der Marktverhältnisse zu einer so einschneidenden Maßnahme drängen wird.

Der Bundesrat hat aber ein Bedürfnis zu einer Preisfestlegung für den Enteignungsfall als Mittel zur Ausübung eines Druckes zur Verminderung des Schweinebestandes insoweit anerkannt, als von der Enteignung Schweine bis zu 100 Kilogramm Lebendgewicht betroffen werden sollen, da gerade Schweine der unteren Gewichtsklassen zum Zwecke höherer Gewinnerzielung vom freihändigen Verlaufe zurückgehalten werden, während zur Sicherung der Brotgetreide- und Kartoffelvorräte ihre Abschachtung besonders dringlich ist.

Als Richtpreise im Uebernahmeverfahren sind daher Beträge festgesetzt, die nach Preisgebieten und Gewichtsklassen abgestuft sind, und bei deren Ermittlung die Preise an den beiden letzten Hauptmarkttagen im Januar 1915 des Marktes des Städtischen Viehhofes in Berlin als Anhalt genommen sind. Die Marktpreise für Schweine höherer Gewichtsklassen dürfen sich dann ohne behördliche Maßnahmen von selbst in entsprechender Weise regulieren.

**Die Verpackung der Feldpakete**

bis 50 Kilogramm.

Feldpakete bis zu 50 Kilogramm sind fest, wie berichtet, nach dem Besten zugelassen. Der Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach hat dafür eingehende Vorschriften und Ratschläge aufgestellt, die allgemeine Beachtung verdienen. Der Adressen-Ausdruck soll nur „Feldpaket“ lauten. Die Adresse soll nicht aufgeklebt werden. Sie ist entweder auf das Paket selbst oder auf ein Etikett zu schreiben, das mit mindestens 6 Löchern versehen ist. Dieser Zettel muß aus Schreibleinwand oder dicken Manillakarton bestehen. Er wird am besten zusammen mit der Verschnürung des Pakets durch Bindfaden befestigt. Die Kartons für die üblichen Pakete zu 5 Kilogramm sollen nach Möglichkeit ein Normalformat von 35 x 20 Ztm. in einer Höhe von 6½ bis 20 Ztm. aufweisen. Der Raum der Eisenbahnwagen kann dann besser ausgenutzt werden. Für die Herstellung der Kartons sind drei verschiedene Arten vorgesehen. Einmal soll dazu sogen. 60er braune Lederpappe im Gewicht von 60 Stück auf 50 Kilogramm bei einem Format von 70 x 100 Ztm. verwendet werden. Sie sind nach zu heften oder mit Metallklammern zu versehen. Der Stülpedeckel soll bis zur ganzen Höhe des Kartons heruntergehen. Auch gute 70er Hand- oder Maschinenpappe ist geeignet, besonders wenn sie wasserdicht imprägniert ist. Zu verwenden sind auch Wellpappenklappen mit Verstärkungseinlage, wenn zum Aufhängen eine doppelseitige Wellpappe mit Zellulosebedeckung im Mindestgewicht von 500 Gramm verwendet wird. Zu den Verstärkungseinlagen muß dann doppelseitige Wellpappe ohne Zellulosebedeckung im Mindestgewicht von ebenfalls 500 Gramm verwendet werden. An dritter Stelle können auch Holzstoffkisten in dauerhafter Verarbeitung verwendet werden. Auch für diese werden Stülpedeckel empfohlen, die ganz heruntergehen. Dringend empfohlen wird, die Kartons mit fester Papiereinhüllung zu versehen. Es ist dafür Intepapier, Wachstuchpapier, Oeltuchpapier und dickes, festes Kraft- oder Zellstoffpapier geeignet.

**Privattelegramme an das Feldheer.**

Die Privattelegramme aus dem Korpsbereich des 5. Armeekorps (Reg.-Bez. Posen-Liegnitz) an das Feldheer enthielten häufig unrichtige oder gar unwahre Angaben, so daß Rückfragen notwendig wurden und die Beförderung der Telegramme dadurch bedeutenden Verzögerungen unterworfen war.

Um eine sofortige Beförderung der Privattelegramme zu gewährleisten, empfiehlt es sich deshalb, Todes-, Krankheits- oder andere Fälle auf den Telegrammen amtlich oder ärztlich besätigen zu lassen oder sonstwie den Nachweis zu führen, durch den die Richtigkeit der Angaben glaubhaft gemacht ist und Rückfragen überflüssig werden.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Annahme der Telegramme nur in sehr dringlichen Fällen erfolgen darf.

Die Prüfungsstelle für Privattelegramme an das Feldheer befindet sich im Hauptpostamt Posen O 1, Zimmer Nr. 149, II. Stock. Die Annahme erfolgt täglich von 9—12 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags, an den Sonntagen nur vormittags.

Die Telegramme sind der Prüfungsstelle persönlich oder brieflich unter der Adresse: „An die Prüfungsstelle für Privattelegramme an das Feldheer, Hauptpostamt Posen O 1, Zimmer Nr. 149, II. Stock“ unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln. Die Briefe mit den Telegrammen müssen frankiert werden.

Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für die Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Wohnort der Absender nicht am Ort der Prüfungsstelle, so ist der Unterschrift des Telegramms der Wohnort beizufügen. Die Gebühr beträgt 5 Pf. für das Wort, wobei die Adresse ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl für zehn Tarworte gezahlt wird. Die Merkmale „dringend“, „Antwort bezahlt“, „Vergleichung“, „Telegraphenlagernd“, „Embassananzeiger“, mehrere Adressen und „Einschreiben“ sind nicht zugelassen. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Worte enthalten.

(Wir empfehlen, die vorstehende Bekanntmachung auszuschnneiden und aufzuheben.)

\* (Warnung an die Bäcker.) Es sind in der letzten Zeit von einzelnen Bäckern Brote gebacken worden, die im Gegensatz zu dem jetzt vorgeschriebenen dunklen Brote ganz hell sind und offenbar Zusätze von Weizenmehl, dagegen aber kein oder zu wenig Zusatz an Kartoffelmehl haben. Derartige Brote werden in Zukunft Gemisch untersucht werden. Stellt sich heraus, daß der betreffende Bäcker die Backvorschriften nicht beachtet hat, so wird die Bäckerei für die Dauer des Krieges geschlossen werden. Es wird deshalb amtlich nochmals vor Verstößen gegen die Backvorschriften gewarnt und auch die Bevölkerung gebeten, den Bäckern ihren Beruf nicht unnötig durch Klagen über das zu dunkle Brot zu erschweren. Der Bäcker, der dunkles Brot liefert, erfüllt seine Pflicht. Bei dem Bäcker, der helles Brot liefert, besteht der Verdacht, daß er die Backvorschriften nicht beachtet und sich gegen das Vaterland veründigt. Wer einen solchen Bäcker unterstützt, veründigt sich gleichfalls gegen das Vaterland.

wb. (Für Landsturmpflichtige.) Amtlich wird uns geschrieben: In einem Erlaß der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahreshklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verziehen in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie die Militärpflichtigen. Die ausserhalb eines unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle durch die Bezirkskommandos. — Für unseren hiesigen Bezirk kommt diese Angelegenheit nicht in Frage, dagegen für alle diejenigen, welche aus Bezirken hierher kommen, in denen die Ausmusterung noch nicht stattgefunden hat.

\* (Der Kolonialkriegerdank e. V.) erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Groß werden in den Kolonien die Verluste sein, sicherlich verhältnismäßig größer als auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Denn zu den Gefahren des Krieges an sich tritt die Ungunst des Klimas, die durch die Verhältnisse bedingte geringere ärztliche Fürsorge für Kranke und Verwundete, nicht zum wenigsten aber auch die barbarische Kriegsführung der von den Feinden gegen uns aufgetriebenen farbigen Soldaten und Hilfstruppen. Unverhältnismäßig viele unserer tapferen Kolonialkrieger werden, auch wenn sie dem Soldatentode entgehen, dauernden Schaden an ihrer Gesundheit nehmen. Ihnen und ihren Angehörigen und ebenso den Angehörigen derer, die in diesen Kämpfen fallen, zu helfen, ist die Aufgabe des seit fünf Jahren tätigen Kolonialkriegerdank e. V., Berlin, Potsdamer Straße 98 a, eine Aufgabe, die um so wichtiger und dringender erscheint, als weder kommunale Hilfe, noch private Wohltätigkeit diesen Vorkämpfern deutscher Macht, deutscher Art, deutscher Arbeit in dem Maße zur Seite stehen, wie Invaliden und Hinterbliebenen der heimischen Wehrmacht. Die Vorkämpfer Deutsch-

lands über See — sie kämpfen fern von der Heimat auf sich allein gestellt. Aber ihren Angehörigen, die uns erreichbar sind, müssen wir schon jetzt helfen, und ihnen selbst müssen wir die Gewißheit geben, daß, wenn sie invalide und arbeitsunfähig zurückkehren, für sie gesorgt wird, und wenn sie fallen, ihre Hinterbliebenen vor Not und Elend bewahrt bleiben. In dieser Ehrenpflicht des deutschen Volkes beizustehen, ist jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau heilige Pflicht. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen! Zahlungen nehmen entgegen: die Deutsche Bank, Depositenkasse S. T., Berlin-Schöneberg, am Bayerischen Platz 1. Post-Scheckkonto: Berlin 10 575. Der Kolonialkriegerdienst ist bestrebt, auch mit Hilfe seiner Anzeigen-Aufnahme (Annoncen-Expedition) und seines Arbeitsnachweises zur Lösung der gestellten hohen idealen Zwecke beizutragen.

\* (Landsturm-Musterung österreich-ungarischer Staatsangehöriger.) In der österreich-ungarischen Monarchie wurde die Heranziehung zum Landsturmbienste mit der Waffe der in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen, sowie eine neuerliche Untersuchung der im Jahre 1891 geborenen und bisher zurückgestellten Landsturmpflichtigen angeordnet. Näheres über die Musterung der drei Jahrgänge macht das t. u. t. österreich-ungarische Konsulat zu Breslau im Anzeigenteil bekannt.

\* (Zur Teilnahme am schlesischen Kriegsgartenbau.) sind als Vertreter des Kreises Hirschberg außer Lehrer Heinrich Neudorf noch Rektor Binder-Hirschberg, Lehrer Fiedler-Hohenwiese, Kantor Mettle-Reibnitz und Lehrer Peter-Ober-Petersdorf ausgerufen worden. Die Genannten haben die Aufgabe, die in Breslau erhaltenen Anregungen in ihren Orten und deren nächster Umgebung durchhalten von Vorträgen weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

\* (Ein Aufruf an die Deutschen Frauen und Mädchen) zu einer Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen zum Geburtstag des Kaisers wird in der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

\* (Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung) erfolgt durch die Stadthauptkasse am Montag, den 1. März, vor- und nachmittags von 8-1 und 3-6 Uhr.

\* (Ueber den Verkehr mit Mehl und Backwaren) finden sich im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer verschiedene Bekanntmachungen des Magistrats und des Landratsamtes. In einer der ersteren werden Höchstpreise für Mehl, Roggenbrot und Weizenmehl festgesetzt. Eine andere will zur Sparsamkeit im Gebrauch von Brot anregen. Sie verkündet, daß in Hirschberg für jeden dem Magistrat eingereichten, also nicht verbrauchten Brotschein, dessen Gültigkeit abgelassen ist, zwei Pfennige zurückgezahlt werden. Diese letztere Bekanntmachung verdient die weitestgehende Beachtung. Es wird manchen Haushalt geben, der das ihm zuzehende Brotquantum nicht verbraucht und dann dagegen den Ueberschuß in einer Weise verwertet, wie es jetzt nicht angebracht ist. Dadurch, daß an den Brotscheinen gespart wird, verschafft sich nicht nur der betreffende Inhaber einen finanziellen Vorteil, sondern dient dadurch im besten Sinne der Allgemeinheit.

\* (Das Eiserne Kreuz) erhielt Stabsarzt Dr. von Schuchmann aus Bgawitz, Bauerquämbesitzer Sergeant Joh. Renner aus Krummholz, Lehrer Zentner, Sohn des peni. Hauptlehrers Zentner in Zakbrunn, unter Beförderung zum Offizier-Stellvertreter. Das Kreuz 1. Klasse erhielt der durch seine großen Flügel bekannt gewordene Flieger Alfred Friedrich aus Liebau, das Kreuz 2. Klasse wurde dem Unteroffizier Georg Erber aus Liebau verliehen. Da er sich gegenwärtig in englischer Gefangenschaft befindet, ist dasselbe seinem Vater zugegangen.

\* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Sohn des Tischlers Herlt, der Primaner Josef Herlt. Er ist der erste Schüler des Gymnasiums Lauban, der gefallen.

\* (Ortschulaufsicht.) Während der Abwesenheit des Pastors Blech in Ratibaldau hat der Pastor Treutler in Kammerwaldau die Ortschulaufsicht über die evangelische Schule in Ratibaldau und der Pastor Viz. Warlo in Hirschberg die Ortschulaufsicht über die evangelischen Schulen in Eichberg und Schildau, Kreis Schönau, übernommen.

\* (Wer Brotgeteide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

d. Cunnorsdorf, 26. Februar. (Tot aufgefunden) wurde Dienstag früh im Raden oberhalb der Kreisambrücke die in den 50er Jahren stehende Wittin eines hiesigen Perwitw, Arbeiters. Sie hatte anscheinend aus Lebensüberdruß Selbstmord verübt.

ss. Warmbrunn, 26. Februar. (Die Industrie) hat auf verschiedenen Gebieten während der Kriegszeit einen merkwürdigen Aufschwung genommen. Die Möbelfabrik von Gebrüder Wallisch im angrenzenden Ober-Hirschdorf, arbeitet schon seit längerer Zeit mit bedeutenden Ueberschüssen, um die Aufträge von der

Seeresverwaltung fertigzustellen. Eine weitere Zahl von selbständigen Handwerkern der Umgegend werden hierbei zur Beschäftigung mit herangezogen. Ebenso ist auch die hiesige Kältnische Maschinenfabrik mit größeren Seereslieferungen beschäftigt. Im verflochtenen Herbst waren es besonders die bekannten Kartoffelstodermaschinen, die hier hergestellt wurden. Auch die Wischuit- und Waffelfabrik von Schneider hier hatte vor der Weihnachtzeit stattliche Lieferungen für das Heer fertigzustellen.

tt. Schreiberhau, 26. Februar. (Verschiedenes.) Sonntag, den 28. Februar, abends 7½ Uhr findet im „Turistenheim“ hier ein öffentlicher Vortrag des Gutsbesitzers Schaeffer aus Krummholz über „Vollkornnahrung“, statt. Der Eintritt ist frei. — Das von den vier hiesigen Männergesangsvereinen unter Leitung von Kantor Köhricht geplante Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten ihrer im Felde stehenden Mitglieder findet bestimmt am 7. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Gasthofs „zum Badenfall“ statt. Das Programm weist in seinem ersten Teile wieder im Sinne der Zeit auf, während der zweite Teil solche allgemeineren Inhalts bietet. Den Schluß bildet ein Einakter. — Der hiesige Evangelische Arbeiter- und Handwerkerverein, der bereits in Friedenszeiten auf wirtschaftlichem Gebiete durch gemeinsamen Einkauf von Kartoffeln und Kohlen seine Mitglieder unterstützte, setzt diese Tätigkeit auch während der Kriegszeit fort und kann erst jetzt wieder, nachdem er bereits im Oktober vorigen Jahres 1000 Zentner Kohle und 600 Zentner Kartoffeln zu äußerst günstigen Preisen eingekauft hatte, seinen Mitgliedern und insbesondere den Frauen der eingezogenen Mitglieder 1000 Zentner Kohle vermitteln.

d. Jannowitz, 26. Februar. (Verschiedenes.) Ein weiterer Kriegabend findet hier Sonntag, den 7. März, im Klugers Hotel statt. Die Gemeindevertretung hält heute Sonntagabend in Klugers Hotel eine Sitzung ab. Nach längeren Verhandlungen zwischen Bahnverwaltung und Gemeinde soll nunmehr der Anschluß der Bahnhofsanlagen und Diensträume an das elektrische Ortsnetz hier erfolgen.

d. Schmiedeberg, 26. Februar. (Ein Kriegabend) findet nächsten Montag 7½ Uhr abends im Schreibers Hotel statt. Pfarrer Maliske und Pastor prim. Demelius halten Ansprachen. Gesangliche und deklamatorische Darbietungen, ferner eine Serie lebender Bilder „Kriegsalbum 1914/15“ sind vorgesehen.

d. Kupferberg, 26. Februar. (Verschiedenes.) Die Jugendwehr für Kupferberg-Waltersdorf, Dreßburg hielt Sonntag wieder eine Übung hier unter Leitung von Saitlermeister Wiesner-Waltersdorf ab, die allwöchentlich Mittwoch Abend im Ratskeller stattfindet. Die Zusammenkünfte sind stets erfreulich reger besucht. — Mittwoch verstarb hier der frühere Saitlermeister Ernst Wiemer, fast 86 Jahre alt und so der älteste Bewohner unseres Bergstädtchens.

a. Jahn, 26. Februar. (Die Jungwehr) unternahm am Sonntag einen Kriegsmarsch nach dem Probsthainer Spitzberg.

wp. Löwenberg, 25. Februar. (Verschiedenes.) Im landwirtschaftlichen Kreisverein hielt Professor Witte-Löwenberg einen Vortrag über den Rübenbau und die Dedung unseres Bedarfs an Lebensmitteln. Amtsvorsteher Schäffer-Krummholz über das Thema: „Kriegsernährung“. Rentier Schmidt-Löwenberg machte Mitteilungen über das Reichswochenhilfsgesetz und andere Krankenlastenfragen. — In dem im Hotel Deutscher Kaiser abgehaltenen Appell des Kriegervereins wurde mitgeteilt, daß bereits 26 Mitglieder des Vereins das Eiserne Kreuz erhalten haben. Seminarleiter Dr. Lampl hielt einen Vortrag über Schlesien im Jahre 1806 und 07. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Dankschreiben des Königs Ludwig von Bayern an die vom Verein gesandte Gratulation zum 70. Geburtstag und von Feldpostkarten von Mitgliedern.

k. Löwenberg, 26. Februar. (Pferdeschwund.) In Deutmannsdorf sind von Händlern Pferdeanfäufe gemacht worden, bei denen der doppelte Preis des realen Wertes gezahlt worden sein soll. Wie es heißt, sollen die Pferde nach Hamburg zur Schlachtung kommen.

v. Hlinsberg, 26. Februar. (Der hiesige Vaterländische Frauenverein) hatte 1914 eine Einnahme von 2930 M., eine Ausgabe von 1984 M., einen Bestand von 948 M. Für das rote Kreuz und die Kriegsfamilien in Ostpreußen sind 1462 M. gesammelt worden. An die Krieger aus Hlinsberg, Waltersdorf, Her sollen Liebesgaben gesandt werden.

□ Liebau, 26. Februar. (Vollkornnahrung. — Vestwechsel.) Nächsten Sonntag wird im Wartesaal der III. Klasse auf dem hiesigen Bahnhofe ein Vortrag über die deutsche Vollkornnahrung in der Kriegszeit gehalten werden, zu dem jedermann freier Zutritt hat. — Das am Obergarten Nr. 4 gelegene Hausgrundstück des Privatier Janas Hendrich ist für den Preis von 7500 Mark durch Kauf in den Besitz des Fleischermeisters Johann Drecher von hier übergegangen.

pl. Krummholz, 26. Februar. (Gutsverkauf.) Das früher Güttlerische Gut war im vorigen Sommer parzelliert worden. Das Restgut hatte Landwirt Tannhäuser vom Agenten Stephan gekauft. Herr Tannhäuser kam in den Krieg und ließ das Gut in den Händen seiner Mutter, die es wieder aus nicht klar gewordenen Gründen dem Agenten zurückgab und nach Breslau verzo-

op. Waldenburg, 24. Februar. (Die Lohnbewegung der Bergleute.) Nachdem die vom Verband der Bergarbeiter des Niederschlesischen Kohlenreviers und von der Gewerkschaft katholischer Bergarbeiter im Bezirk Waldenburg an den Verein für die bergbauartigen Interessen Niederschlesiens gerichtete Eingabe auf Erhöhung der Lohnsätze von dem genannten Verein abgelehnt worden ist, da dieser sich hierzu nicht berufen hielt und auf die alleinige zuständige Instanz, die gesetzlich bestellten Arbeiterräte verwies, befahte sich nunmehr auf den Fürstentümern Gruben der Arbeiter-Ausschuss mit der Angelegenheit. Dieser wurde jedoch ebenfalls dahin schlüssig, die Forderung auf eine Lohnserhöhung abzulehnen und zu beantworten.

op. Landeck, 25. Februar. (Zu dem schrecklichen Vorfalle.) bei welchem eine mit ihrem Gatten spazieren gehende Dame in Seitenberg aus dem Walde heraus von einem 14jährigen Knaben erschossen wurde, wird uns weiter mitgeteilt, daß es sich um die Gattin des Postsekretärs Güttners handelt. Sie sank neben dem Manne und ihrer Tochter tot um. Der unglückliche Knabe, welcher den Schuß abfeuerte, ist der Sohn eines Försters und hatte mit einem Jagdgewehr Schießversuche angestellt, wobei der Schuß fehlging.

\* Zobien, 26. Februar. (Ein Automobil verbrannt.) Am Montagabend ereignete sich hier ein Automobilunfall. Das leer von Ströbel kommende Automobil eines hiesigen Fahrradhändlers fuhr auf der Gorkauer Chaussee in der Dunkelheit in eine unbesetzte Langholzfuhr hinein. Während der Chauffeur abgesprungen war, geriet das Auto in Brand und verbrannte bis auf die Metallteile.

§ Liegnitz, 26. Februar. (Stadtverordnetenversammlung.) Um den auf hiesigem Friedhof zu beerdigenden Kriegern ein würdiges Denkmal für die Nachwelt zu schaffen, hat der Magistrat und die Friedhofsdeputation beschlossen, für dieselben einen Ehrenfriedhof auf dem neuen Teil des Friedhofes anzulegen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 1500 Mark zur Bepflanzung des Friedhofes, der für 100 Grabstellen bemessen werden soll. — Die Vorlage wegen Beteiligung der Stadt an einer Schweinemästerei wurde dem Magistrat zurückgegeben, weil ein Vorteil der Stadt an der Einrichtung nicht ersichtlich war. — Dem Alten Turnverein wurde der Pachtzins für Benutzung des Spielplatzes pro 1915 im Betrage von 210 Mk. erlassen, weil der Verein etwa 120 Mitglieder im Felde hat und dadurch an Einnahmen erhebliche Einbuße erleidet, auch der Platz in der jetzigen Kriegszeit nicht benutzt wird. Einige Theoretiker in der Versammlung wünschten den Platz für Anbau von Früchten reserviert zu wissen, die Praktiker aber wiesen darauf hin, daß man nicht unrentable Gelände zum Anbau benutzen möchte, da dies kaum die Aussaat lohne. — Die Erträge der städtischen Küchenabfall-Sammlung sind bis jetzt sehr gering; es kommen kaum 20—30 Zentner täglich zusammen, und es werden Haustiere, wie Kaninchen, Hühner u. s. w., damit gefüttert. Die Hotels haben schon ihre ständigen Abnehmer für ihre Küchen-Abfälle. — Hindenburgs Brief, wodurch er die Genehmigung erteilt, einen Platz in Liegnitz „Hindenburg-Platz“ zu taufen, gelangte zur Verlesung. — Die Bäcker-Zunft hat den Brotpreis auf 18 Pfg. pro Pfund festgesetzt. Der Magistrat hat den Bäckern jezt den Mehlpriis um 2 Mk. ermäßigt und gibt Roggenmehl für 19 Mk., Weizenmehl für 21 Mk. pro Zentner an sie ab. Es wurde empfohlen, das Backen von Kuchen zu erweitern, um so an Brot zu sparen. Hausbäckerei soll ganz verboten werden.

op. Schweidnitz, 26. Februar. (Ein Leutnantsdorscher als Held der „Emden“.) Der Matrose Fritz Krause, ein Sohn des früheren Färbermeisters Theodor Krause in Leutnantsdorf, ist mit dem Rest der Besatzung der „Emden“ seinerzeit aus den Händen der Engländer entkommen und mit den Landungstruppen des Schoners „Apeha“ glücklich in Hodeida gelandet. Die letzte Nachricht an seine Angehörigen ist vom 27. November datiert und stammt aus Padang auf Sumatra. Seine noch in Bismarckhütte D.S. lebende Mutter erhielt zur Erinnerung an das Schicksal der „Emden“ von der Stadt Emden ein Erinnerungsbild, darstellend die Stadt Emden sowie das Schiff und außerdem die Taufrede der „Emden“, welche der Bürgermeister der Stadt seinerzeit gehalten hat.

kw. Grünberg, 26. Februar. (Höchstpreise für Kartoffeln.) Der hiesige Magistrat hat vom 24. Februar ab Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinverkauf und Marktverkehr auf 4,75 Mk. festgesetzt.

§ Sagan, 26. Februar. (Unglücksfall. — Gefangene als Bergarbeiter. — Metallwoche.) In Odersdorf fiel der vierjährige Sohn des Wollereipächters Scholke in einen Kessel mit kochendem Wasser. Er verbrühte sich so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Vater des Knaben, der in Rußland stand, ist dort mit zwei Kameraden erstickt. — Die Tschöbeler Braunkohlenwerke haben 60 russische Gefangene zur Kohलगewinnung eingestellt, da es an Arbeitskräften mangelt. — Der hiesige Magistrat hat in Anbetracht des reichen Ertrages der Wollwoche für den 1. bis 7. März eine Metallwoche angeordnet. Es werden Kupfer, Messing, Zinn, Zinn und Blei, auch Gold und Silber gesammelt.

\* Ober-Weißau, 26. Februar. (Herzloses Ehepaar.) Das hier ansässige Arbeiter-Driessnerische Ehepaar vernachlässigte seine fünf Kinder in unerhörter Weise, besonders auch in bezug auf Ernährung, obgleich Mann und Frau hierfür genügenden Verdienst haben. Dieser Tage verstarb eins der Kinder und fand auf Grund

ärztlicher Anzeige und Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Schweidnitz am Dienstag nachmittag die gerichtliche Sezierung der Leiche statt.

## Letzte Telegramme.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 26. Februar. (Amtlich.) Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden. Oberste Seeresleitung.

Verluste der Engländer bei den Falklandsinseln.

Röln, 26. Februar. Ueber die Verluste in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln bringt die Köln Ztg. einen Brief aus Montevideo, in welchem versichert wird, nach Meldung eines argentinischen Dampfers lägen in Fort Stanley auf den Falklandsinseln sieben englische Kreuzer mit schweren Beschädigungen. Nach anderer Lesart handelt es sich um drei Hilfskreuzer und vier Kreuzer. Man habe zurzeit das große Schweigen der Engländer und die plötzliche Unterbrechung der drahtlosen Verbindung zwischen Montevideo und Buenos-Aires beobachtet.

### Zwei neue englische Panzergeschwader.

Berlin, 26. Februar. Die englische Admiralität hat, wie der Voss. Ztg. über Hamburg aus dem Londoner „Daily Telegraph“ gemeldet wird, Mitte Februar zwei neue Panzergeschwader in Dienst gestellt. Die beiden Geschwader umfassen acht Schiffe, die mit 38,1 Ztm.-Geschützen bestückt sind. Vermutlich handelt es sich um Schiffe von dem Typ „Queen Elizabeth“, die 8 Geschütze von 38,1 Ztm. und 16 Geschütze von 15,2 Ztm. führen und 23 Knoten laufen.

### Die englischen Arbeiter — eine Gefahr für England.

wb. London, 26. Februar. „Daily News“ befaßt sich mit der Unruhe in der Arbeiterschaft, die sich immer mehr ausdehnt und sich über das ganze Land ausbreitet. Die hauptsächlichste Ursache dafür ist das Steigen der Preise für Lebensmittel und anderer Gebrauchsgegenstände. Die Bewegung macht sich auch schon in der ländlichen Arbeiterbevölkerung stark fühlbar. Das Exekutivkomitee der National Agrikultural Labourers und der Rural Workers Union beschloß den Streik. In Norfolk wird gegen die Frauen- und Kinderarbeit protestiert. Man sagt, es seien genug Arbeitskräfte vorhanden, wenn man sie entsprechend bezahlen wolle. Im Gebiet von Clyde wird über den Streik abgestimmt. Man befürchtet, daß die Arbeiter fast alle für die Niederlegung der Arbeit stimmen werden. Unter den Bergarbeitern wird über die Einführung eines neuen Lohnsatzes verhandelt. Die Arbeiter, die in den mit dem Krieg zusammenhängenden Industrien beschäftigt sind, sehen, daß die Unternehmer viel verdienen, und wollen ihren Anteil an dem großen Beutezug haben. 200 Arbeiter der Lebensmittelzentrale der Regierung in Northampton traten gestern in den Ausstand. Truppen der Territorialarmee verrichten vorläufig die Arbeit.

### Die erneute Beschickung der Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 26. Februar. Das Hauptquartier teilt vom 25. mit: Sehn große Panzerschiffe eröffneten gestern 10 Uhr das Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts. Das Feuer dauerte bis 5½ Uhr nachmittags. Dann zogen sich die Schiffe in der Richtung auf die Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen ist ein Schiff des Feindes vom Agamemnonthyp und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der antolischen Küste geführten Schüsse beschädigt worden.

### Die „Dacia“ kommt.

wb. London, 26. Februar. Die „Dacia“, die am 2. Februar Norfolk in Virginia verließ, wurde am 23. Februar 400 Meilen westlich Longsand gemeldet. Sie beabsichtigt, in den Kanal zu fahren. Eine spätere Meldung besagt, daß sie den Kurs ändern will, um das Minenfeld zu meiden.

**Untergegangener Dampfer.**

wb. Berlin, 26. Februar. Dem „Vol.-Anz.“ zufolge meldet der Corriere dela Sera aus London: Nach einem Telegramm aus Eastbourne an Lond ging am 24. Februar nachmittags 4 Uhr einige Meilen vom Damm von Eastbourne ein Dampfer mit 1800 Mann unter.

**Der Unterseebootkrieg und Amerika.**

wb. Berlin, 25. Februar. Unter der obigen Ueberschrift schreibt die Kreuzzeitung: Wenn wir uns in Verhandlungen mit Amerika in der von letzterem gewünschten Art einlassen, so geschieht es nicht in unserem eigenen Interesse, sondern in dem Bestreben, der von England brutallierten Kriegführung einen humaneren Charakter zu geben und in weitgehender Rücksicht auf die Neutralen. Diese Beweggründe sind von unserer Regierung gewiß unbedingt ehrlich gemeint, aber ihnen gegenüber können unmöglich die militärischen Rücksichten zurücktreten, die dieser von England angeführte Vernichtungsrieg uns aufzwingt. Es geht nicht an, daß wir aus Rücksicht auf die Neutralen ein Mittel unbenutzt lassen, das durch Niederzwingung Englands den Krieg abzukürzen geeignet ist, während dieselben Neutralen ihn durch Waffenlieferungen an unsere Feinde verlängern.

**Der Personenverkehr zwischen England und Holland.**

wb. London, 26. Februar. Reuter. Nach dem 8. März darf niemand mehr von Tilburn oder Folkestone nach Holland reisen, der nicht die amtliche Erlaubnis dazu besitzt.

**Die englischen Frauen gegen ihr Geschlecht.**

wb. Frankfurt a. M., 26. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Eine große Anzahl Frauen, an deren Spitze Damen aus den ersten Gesellschaftsklassen stehen, richteten eine Petition an die Regierung, alle feindlichen Fremden in dienstpflichtigem Alter zu internieren und auch alle Frauen aus dem Gebiet im Abstand von 30 Meilen von der Küste zu entfernen.

**Eine Schlappete der Engländer in Mesopotamien.**

wb. Wien, 26. Februar. Nach glaubwürdigen Privatmeldungen aus Bagdad griff eine kleine türkische Kavalleriekolonne, die gegen Ryan auf Kundschaft ausgesandt war, einen feindlichen Proviantzug an, der gegen Ruab im Süden von Korna strebte. Der Konvoi, der 12 Tote und eine große Zahl von Verwundeten hatte, ergriff die Flucht und erreichte mit Mühe und Not Ryan. Die Türken, die einen Verwundeten hatten, erbeuteten eine Menge Bajonette, Revolver und sonstiges Kriegsmaterial.

**Ein türkisches Urteil über den deutschen Kaiser und Hindenburg.**

wb. Konstantinopel, 26. Februar. Die angesehenen türkische Zeitung „Terdjuman i Hakikat“ bringt einen glänzend geschriebenen Leitartikel aus der Feder eines angesehenen Publizisten, in dem es heißt: Die Zusammenfassung des bisherigen Verlaufs des Krieges zeigt zwei Gestalten, die hoch aus dem Ge- walt der internationalen Verwickelung und welterschütternden Kämpfe ragen: Kaiser Wilhelm und Generalfeldmarschall Hindenburg. Der Kaiser überwacht fortwährend die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse und leitet die Operationen, gleichzeitig aber trägt er die Verantwortung für die Verwaltung des großen Reiches auf den Schultern von einem Ende des Kaiserreiches bis zum andern. So ist er das Musterbild eines modernen Monarchen. Hindenburg stellt den Inbegriff strategischer Kunst dar, weil er nicht durch die Ueberzahl seiner Truppen, sondern lediglich durch seine Kriegskunst und seinen Feldherrngeist die glänzendsten Siege aller Zeit errang. Beide Männer sind echte Produkte der 200jährigen Entwicklung einer hochveranlagten Rasse. Sie sind Sinnbilder der körperlichen und geistigen Kraftgestaltung. Glückselig das Volk, das solche Männer besitzt!

**Der Kaiser und Enver Pascha.**

wb. Frankfurt a. M., 26. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der Kaiser verlieh dem Kriegsminister Enver Pascha das Eiserne Kreuz. Enver Pascha dankte dem Kaiser telegraphisch in wärmsten Worten.

**Russische Zustände.**

wb. Petersburg, 26. Februar. „Ruskoje Slovo“ meldet aus Warschau: 140 Juden und 40 Polen wurden unter der Anschuldigung, daß sie mit der deutschen Intendantur Geschäfte machten, im Verwaltungswege nach Sibirien verbannt. Der angegebene Fabrikant Skwie in Niga ist nach Tomsk verbannt worden, weil er sich abfällig über die Verhältnisse in Rußland geäußert hat. Die Inspektion des Schulkreises Niga verbot durch ein Birkular den Gebrauch der deutschen und lettischen Sprache auch in Privatgesprächen der Schüler.

**Russischer Geldhunger.**

wb. Petersburg, 25. Februar. Wirschewitsch Wiedomosti melden: Das Verfahren betreffend die Sammlung für die deutsche Flotte ist ohne jegliche Folgen für die Beteiligten eingestellt worden, angenommen für die deutschen Untertanen, von denen laut bereits getroffener Verfügung bei ihrer Freilassung die eingelegten Kautionsbeträge eingehalten werden. Dies ist die Erwiderung auf eine Maßnahme Deutschlands, das sich weigerte, die bei der Freilassung der Russen von ihnen konfiszierten Kostbarkeiten und Geldsummen zurückzuerstatten. Allen übrigen Angeklagten werden die Kautionen voll und unverzüglich ausbezahlt werden.

Notiz des B. L. V. Hierzu ist zu bemerken, daß Deutschland keinerlei Konfiskationen von Kostbarkeiten und Geldsummen bei gefangenen Russen vorgenommen hat. Die russische Regierung sucht offenbar einen Vorwand, um die recht beträchtlichen Kautionen der gefangenen Deutschen nicht zurückzugeben.

**Deutsches Privateigentum in Rußland.**

wb. Frankfurt a. M., 26. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Das Eigentum der Gesellschaft „Deutscher Kaiser“ in Nikolajew und deren großer Hasenbetrieb wurden sequestriert.

**Rußland und das offene Meer.**

wb. London, 26. Februar. In Beantwortung einer Frage betreffend die neuerliche Rede Sjasonows, in der dieser erklärt hatte, daß die Ereignisse an der russisch-türkischen Grenze politische und wirtschaftliche Probleme in Verbindung mit der Frage des Zugangs Rußlands zu dem offenen Meer der Verwirklichung näher bringen würden, erklärte Lord Grey: „Das ist ein Bestreben, mit dem wir volle Sympathie haben. Die genaue Form, in der es verwirklicht wird, wird zweifellos in den Friedensbedingungen bestimmt werden.“

Herr Grey wird diese Bedingungen nicht bestimmen, aber vielleicht wird über ihn etwas darin bestimmt werden.

**Die neue russische Anleihe.**

wb. Petersburg, 26. Februar. Die russischen Banken beschlossen in einer Versammlung, die innere Anleihe im Betrage von 500 Millionen Rubel zu übernehmen und im gleichen Verhältnis unter sich zu verteilen wie die letzte Oktoberanleihe. Sie soll mit 5 Prozent verzinst und zum Kurse von 92 Prozent übernommen werden.

**Eine neue Art von Minenwerfern.**

Berlin, 26. Februar. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier, 25. Februar, wird gemeldet: Gelegentlich meines letzten Besuches an der Front in den Karpathen konnte ich die ersten Versuche mit einer ebenso merkwürdigen wie bedeutamen Erfindung, die dem dortigen Kommandanten unserer Landtorpedo-Abteilung gelungen ist, beobachten. Diese Erfindung greift in den Minenkampf ein. Der Minenkampf war durch die Einwirkung des Winters insofern teilweise illusorisch geworden, als die gelegten Minen einfroren und untätig blieben. Die Entladung bei dem neuen Verfahren erfolgt nunmehr durch ein der Marconi-Telegraphie ähnliches System, das die Einschlagskraft und Sicherheit absolut verbürgt. Bei den von mir beobachteten Versuchen waren von vier Schüssen ebenso viel Volltreffer und von 21 weiteren 20 Volltreffer. Die Wirkung auf den anstürmenden Feind muß fürchtbar und vernichtend sein. Das neue Kampfmittel, über dessen genaue Kombination und Beschaffenheit natürlich Stillschweigen beobachtet werden muß, stellt im Verein mit den Drahtverbauern und den anderen Minenwerfern eine neue Gefahr für den Feind dar. Die betreffende Abteilung hat bereits den bezeichnenden Titel „Zell-Brigade“ erhalten.

**Frankreichs Industrie.**

wb. Paris, 25. Februar. (Agence Havas.) Die vom Arbeitsminister begonnene Untersuchung über die Wiederaufnahme von Industrie und Handel erstreckt sich über 31 676 Firmen, welche in normalen Zeiten 1 070 093 Arbeiter und Angestellte beschäftigt haben. Die ausgedehnte Untersuchung ist infolge Einziehung von zwei Dritteln der Arbeitsinspektoren zum Seere unvollständig. Die Mobilmachung führte im vergangenen August die Schließung von ungefähr der Hälfte der industriellen und kommerziellen Betriebe herbei. Der Personalbestand wurde um über zwei Drittel ermäßigt. Im Januar 1915 verbesserte sich die Lage merklich. Im Verhältnis zum August erhöhte sich die Zahl der geöffneten Firmen um 43 Prozent, die des beschäftigten Personals um 83 Prozent. Diese Zahlen geben jedoch kein vollständiges Bild von der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit, denn zahlreiche Firmen, welche im August geöffnet hatten, arbeiteten damals sehr wenig. Die Zahl der Arbeitsstunden nahm stetig zu, erreichte im Januar oft die normale Zeit und überschritt diese sogar zuweilen.

**Dänemarks Volksernährung.**

wb. Kopenhagen, 26. Februar. Das Ministerium des auswärtigen Erließ ein Verbot betreffend die Verwendung von Roggen-



# R. u. K. österreichisch-ungarisch. Konsulat in Breslau.

In der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde die Heranziehung zum Landsturmdienste mit der Waffe der in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen, sowie eine neuerliche Untersuchung der im Jahre 1891 geborenen und bisher zurückgestellten Landsturmpflichtigen angeordnet. Angehörige der genannten drei Jahrgänge, welche in Schlesien und Böhmen wohnen, haben sich der Musterung vor dem k. u. k. Konsulat zu unterziehen und werden aufgefordert, behufs Aufstellung der Listen spätestens bis zum 5. März ihre Namen und genauen Adressen anzugeben, worauf sie weitere Weisungen erhalten werden.

Es wird betont, daß alle jene, welche sich verspätet zur Musterung anmelden, das Recht auf die Begünstigung verlieren, sich beim k. u. k. Konsulat untersuchen zu lassen und demgemäß die Reise zur Musterung nach der Monarchie auf eigene Kosten unternehmen müssen.

## Der K. u. K. Generalkonsul Freiherr von Pitner.

### Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Verordnung vom 9. Februar 1915 wird zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl folgende weitere Verordnung erlassen:

§ 1.

Der § 5 Abs. 1 der Verordnung vom 9. Februar 1915 wird dahin eingeschränkt, daß Händlern und Bäckern der Stadt Hirschberg die Abgabe von Roggenbrot in den Ortschaften des Kreises Hirschberg gestattet ist.

Der § 7 Abs. 1 jener Verordnung wird dahin abgeändert, daß Händler, Bäcker und Konditoren Roggen- und Weizenbrot sowie Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstenmehl auch an Personen abgeben dürfen, die im Besitze einer Brotkarte sind, die in einer Gemeinde des Kreises Hirschberg ausgegeben worden ist.

§ 2.

Wer Brot verkauft, das er nicht selbst herstellt, hat die von ihm hergestellte Brotkarte des Herstellers des Brotes auszuhändigen, und zwar derart, daß der Hersteller spätestens am Montag vormittag in den Besitz der auf die vergangene Woche entfallenden Scheine gelangt.

Die Hersteller von Brot haben die in ihrem Betriebe abgetrennten oder nach Abs. 1 ihnen ausgetrennten Scheine, die Veräußerer von Mehl aber die bei der Veräußerung abgetrennten Scheine in verschlossenen Umschlägen an jedem Montag für die vergangene Woche an das städt. Einwohnermeldeamt abzuliefern. Auf den Umschlägen haben die Ablieferer ihren Namen und ihre Wohnung zu vermerken.

§ 3.

Wer Brot oder Mehl verkauft, hat ein besonderes Buch zu führen,

aus dem getrennt für Brot und Mehl ersichtlich ist:

- a) der Bestand zu Beginn des Montags jeder Woche,
- b) Zugänge im Laufe der Woche mit Angabe des Lieferanten,
- c) Abgänge im Laufe der Woche, und zwar, soweit es sich nicht um Abgabe unmittelbar an den Verbraucher handelt, unter Angabe des Empfängers.

§ 4.

Zwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 1. März 1915 in Kraft.  
Hirschberg, d. 23. Februar 1915.  
Der Magistrat.  
Hartung.

### Bekanntmachung.

Wir haben folgende Höchstpreise festgesetzt:

- A. für Mehl, und zwar
  - 1. in der Zeit vom 3. März bis 9. März 1915 einschließlich:
    - a. für 400 g Roggenmehl 16 Pfennig,
    - b. für 400 g Weizenmehl 18 Pfennig.
  - 2. vom 10. März 1915 ab:
    - a. für 400 g Roggenmehl 15 Pfennig,
    - b. für 400 g Weizenmehl 17 Pfennig;
- B. für Roggenbrot
  - 1. in der Zeit vom 3. bis 9. März 1915 einschl. 17 Pfg. für das Pfund,
  - 2. in der Zeit vom 10. März 1915 ab 16 Pfg. f. d. Pfund;
- C. für eine Weizenmehl von 75 g vom 3. März 1915 ab 5 Pfg.  
Hirschberg, d. 23. Februar 1915.  
Der Magistrat.

## „Breslauer Hausfrau“

Die Zustellung unserer Wochenschrift an die geschätzten Hirschberger Leserinnen geschieht von jetzt an nur durch

**Herrn H. Mende, Markt 8 III**

wo wir auch Wohnungsveränderungen und Neubestellungen abzugeben bitten.

Verlag „Breslauer Hausfrau“, Breslau.

## Feldpost-Cartons,

imprägniert, wasserdicht, für 10 Pfd.-Sendungen sind zu haben in der Expedition des Voien a. d. Nig.

### Bekanntmachung.

Um zur Sparanleihe im Gebrauch v. Brot anzureizen, haben wir beschloffen, für jeden uns eingekauferten Brotschein, dessen Gültigkeit abgelaufen ist, 2 Pfennige zu zahlen.

Die Einlösung der ersparten Scheine erfolgt vom 1. März ab im städt. Einwohnermeldeamt. Die in dem jetzt ausgegebenen Brotbuche enthaltenen Scheine müssen bis zum 1. April 1915 zur Einlösung gebracht werden. Wir bitten die Scheine nicht einzeln, sondern möglichst viele gleichzeitig einzulösen.  
Hirschberg, d. 23. Februar 1915.  
Der Magistrat.

In Abänderung der Anordnung vom 8. Februar wird hiermit den Bäckern u. Händlern der Verkauf von Backwaren u. Mehl auch nach der Stadt Hirschberg gestattet. Die Abgabe von Brot und Mehl nach Ortschaften anderer Kreise bleibt verboten.  
Hirschberg, d. 26. Februar 1915.  
Der Kreisaußs. v. Bitter.

### Bekanntmachung.

Der förmlich festgestellte Bauungsplan über d. Erschließung eines Teiles des westlich der Sechshäuser-Strasse zwisch. Bobersfluh und Eisenbahn belegenen Geländes liegt gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 1. März 1915 bis einschließlich 29. März 1915 im Stadtbauamt, Rathaus, 2. Obergesch., während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.  
Hirschberg, d. 24. Februar 1915.  
Der Magistrat.

### Beschluß.

In dem Josef Schier'schen Nachlasskonturfe soll in der Gläubiger-Verammlung am 20. März 1915 auch über Fortführung zweier anhängig. Prozesse beschloß. werden. Hermsdorf (Kynast), 20. 2. 1915.  
Königliches Amtsgericht.

### Wildunger Tee

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk., gegen Blasen- und Nierenleiden. Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf

Heute früh um 11½ Uhr entschlief sanft im Herrn an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter die gewesene Baugutbesitzerin

### Maria Rosina Friebe

geb. Nehrig  
im Alter von 81 Jahren 11 Monaten 3 Tagen.  
Dies zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Jannowitz, Seiffersdorf, Probsthain, Rudelstadt und Amerika.  
Beerdigung findet in Seiffersdorf am Montag nachm. 1½ Uhr vom Trauerhaus W. Weiß aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft und unerwartet am 25. Februar, abends 8 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

### Frau Marie Blasig

geb. Vormann  
im Alter von 64 Jahren.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
**Wilh. Blasig,**  
als Gatte.  
Petersdorf, den 25. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. März, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute früh ¼ 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwägerin und Tante

### Marie Joppe geb. Scheckel

im Alter von 56 Jahren.  
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies schmerzerfüllt an  
der trauernde Gatte  
**Adolf Joppe,** Schmiedemstr., nebst Töchtern.  
Petersdorf i. Nsgb., Görlitz, Petersdorf,  
den 26. Februar 1915.  
Beerdigung findet Montag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

unter dem Protektorat des Verb. **Neurobe, Söhl.**  
Baterl. Frauervereine Schlesiens in  
Seminar für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde.  
Haushaltungs- und gewerbliche Fachkurse.  
Familien-Pension am Dreieck.  
Das Sommerhalbjahr beginnt am 15. April 1915.  
Ankunft und Anmeldungen bei der Vorsteherin  
Fräulein **E. Ochs.**

**Vollsküche.** Süte  
Portion mit Fleisch 15-20 Pfg  
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pfg  
Der Vorstand.

werden für 50 Pfg  
die garniert und  
nehme selbige zum  
Umpressen an. Frau Ernst, Buch-  
macherin, Markt Nr. 7, 2. Etage.

## Religiöser Vortrag.

Sonntag, den 28. Februar, abends 8¼ Uhr,  
im Hotel „Drei Berge“

### Thema: „Gott der Schlachtenlenker!“

Redner: **F. Götting.** Jedermann willkommen.

**M. G. Langer, Neuß, Burgstr. 20.**

Sachen eingetroffen:  
**Favorit - Moden - Album 1915**  
Vertretung für Favorit-Schnitte.  
Gleichzeitig empfehle:  
≡ Kleider, Röcke, Blusen, Jacken und Kinderkleider. ≡  
**Anfertigung von Trauerkleidern**  
einzelner Röcke und Blusen in kürzester Zeit und  
— zu billigsten Preisen. —  
Auch Stoffe die nicht bei mir gekauft sind, verarbeite.

## Dü n g e g i p s

zur Blatt- und Stalldüngung, sowie  
**Bau- und Modellgips**  
empfehlen billigt  
**Haenschke & Co.,**  
Gipswerke in Schlesisch Haugsdorf,  
Post- und Bahnstation Raumburg a. Queis.

Heute früh 7¼ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein guter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegervater, d. Schneidermeister  
**August Hein**  
im Alter von 65 Jahren.  
Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der Hinterblieb. an die trauernde Gattin  
**Mathilde Hein, geb. Gluche.**  
Hirschberg, 25. Februar 1915.  
Die Beerdig. findet Sonntag, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofstapelle aus statt.

**Ev. Männer- u. Jügl.-Ver.**  
(Alter ev. Gesellenverein.)  
Am Donnerstag verschied unser wertes Mitglied, Herr Schneidermeister  
**August Hein.**  
Die Beerdig. findet Sonntag nachmitt. 3 Uhr von der Friedhofstapelle aus statt.

Donnerstag, den 18. Februar, ist gegen 7 Uhr abends von **Mah-**  
**dorf nach Mauer ein**  
**Paletot verloren**  
gegangen. Der erkannte, resp. verratene Finder wird ersucht, den Paletot gegen gutes Finderlohn in der Brauerei **Heinrich Stelzer,** Mauer, abzugeben, im and. Falle klagbar vorgegangen wird.

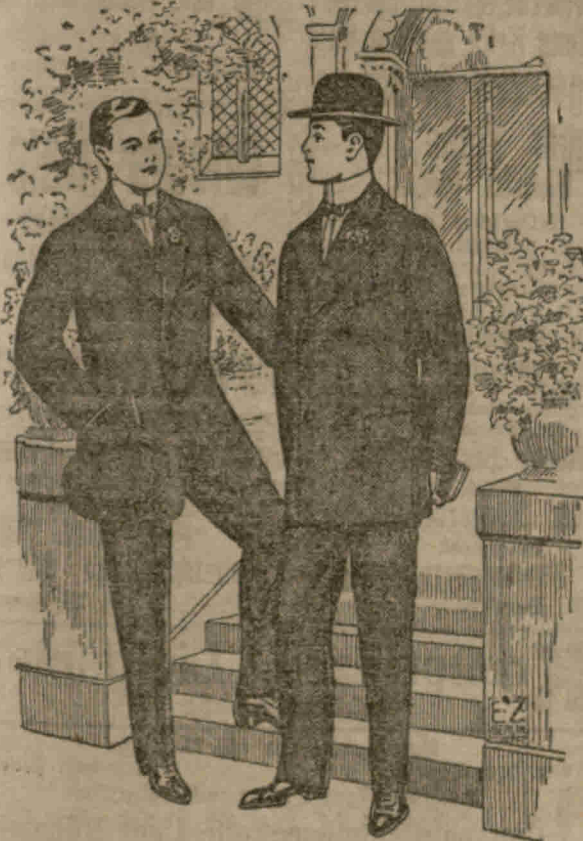
**Lähn i. Schles.**  
**Zwecks Bücher - Abzählung**  
werden alle diejenigen, die an meinen verstorbenen Bruder, den **Schmiedemstr. Josef Walter** in Lähn,  
Forderungen geltend zu machen oder Zahlungen irgendwelcher Art zu leisten haben, hiermit ersucht, binnen 14 Tagen mir entsprechende Nachricht zu geben.  
**Anna Ober, geb. Walter,**  
verehel. Destillateur,  
Lauban, Neuß, Nikolaistraße 18.

**Glazey'sche**  
**Nachtlichte**  
sind wieder eingetroffen bei **S. Maul, Hirschberger Ketzen- u. Seifenfabrik.**

**Kinder-Sportklappwagen zu kaufen** gesucht. **Hoffmann, Rahmsberg 1.**  
**Talg, Wachs,**  
Küchensett, Stearinabfälle etc. kauft zu höchsten Preisen **S. Maul, Seifenfabrik.**

**Geschäftl. Anzeigen.**  
Inletts, Bettfedern empfiehlt preiswert **Joseph Engel, Warmbrunn.**  
Vertausche mein neugebautes schuldenfreies Grundstück, Industriort, m. 3 Mg. gut. Land, Wert 10 000 Mk., auf Gutshaus m. Landwirtschaft, zahle noch bar zu. **Redo, Görlitz, Hospitalstraße 34.** Telefon 1599

# Konfirmanden-Anzüge



Grösste Auswahl in nur haltbaren, dauerhaften Stoffen, schwarz und blau. Gediegene, elegante Verarbeitung, einreihig u. zweireihig, Vorzüglicher Sitz!

12.- 13.- 15.- 18.-  
20.- 22.- 25.- 28.-  
usw.

## Prüfungs-Anzüge

in den modernsten Musterungen und nur soliden Stoffen. Einreihige und zweireihige Formen, tadellose Ausführung!

10.50 12.- 14.- 17.-  
19.- 22.- 25.- 28.-  
usw.

Anzüge nach Mass ohne Preisaufschlag.

Meine Fabrikate sind erstklassig verarbeitet und infolge günstiger Abschlüsse ausserordentlich preiswürdig.

# Max Behrendt

Hirschberg, Schildauerstrasse.

### 1500 bis 2000 Mark

zur 1. Hypothek auf massiv gebaut. Haus mit 8 Morgen Acker und Wiesen bei Viehban zu leihen gel. Offerten unter R 154 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Eine fette Kuh sowie 2 Bullen, 2 Jahr und 1 Jahr alt, verkauft Wilhelm Schäfer, Boberstein.

### Eine gute Nutzkuh

mit Kalb steht zum Verkauf Ober-Schildau Nr. 61.

Ein harter Jughund zu verkaufen Herzisdorf Nr. 28.

### Dachshündin

mit Namen „Heze“ verloren. (Möglichst durch Fuchs ver-mundet). Nachricht erbittet J. Kötter, Hain i. Rgb. Tel. 66 Hermsdorf u. R.

### Rudhalter

u. Ordn. d. Bücher u. Inventur i. Hirschberg mögl. bald ges. Offert. unt. P 165 an d. Exp. d. „Boten“.

Jung. krebl. Wädergeselle sucht bald Stellung als zweiter. Off. zu richten an Erich Ende, Schmiedeberg i. Rgb., Liebauertstraße 30.

### Ein tüchtiger Geselle,

der selbständig arbeitet, kann sich bald melden bei Georg Weich, Fleischer, Schmiedeberg i. Rgb.

### Zuverlässiger Schneidemüller,

mit Vollgatter vertraut, h. hohem Lohn in dauernde Stellg. gesucht. P. Ansoerge, Zimmermeister, Warmbrunn.

### Ein zuverlässiger, arbeitssamer Klempner

wird für sofort gesucht von E. Gärtner, Landeshut i. Schl.

### Einen Schuhmachergefellen

sucht bald E. Feist, Schreiberhau-Moriental.

### Gesucht per bald ein Korbmacher-Gehilfe

auf geschlagene Arbeit und Gehaltsförde bei hohem Lohn. E. Lanzer, Korbmachermeister, Piegeln.

### Einen zuverlässigen Malergehilfen

stellt ein P. Springer, Landeshut i. Schl.

### Suche selbständigen Bäcker.

M. Carstädt, Warmbrunn.

Ein tüchtiger

## Untermeister und ein tüchtiger Kettscheerer

von Mechan. Weinen- und Zute-weberei z. sofortigen Antr. gesucht. Angebote unter D 163 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Eisendreher, Schmiede

werden gesucht von E. A. Müller, Spiller i. Schl.

## Eisendreher und Werkzeugschlosser

werden bei uns eingestellt. Feldbahnfabrik Smoschewer & Co., Schmiedefeld, Kr. Breslau.

Zum 1. Apr. od. früh. ein tücht. mit landwirtsch. Arbeit. vertraut.

## 1. Knecht

bei hohem Lohn gesucht. Gut Charlottenhof, Herzisdorf Nr. 133.

Suche ordentlichen Kutscher bei gut. Lohn. Viehhandlung von Frh. Schiller, Langwasser, Bahnstation Mühlweissen. Vorstellung Sonntag vormittags.

### Einen Kurtschen

von 14 bis 18 Jahren zur Land-wirtschaft sucht bald oder 1. April W. Peter, Gutspächter, Hartau bei Zillertal.

### Gärtnerlehrling,

Sohn achtb. Eltern, sucht z. 1. Apr. Schlossgärtner Lorenz, Reitlau bei Gramschütz, Kreis Glogau.

### Lehrling

gesucht, gewacht. Junge, Sohn an-ständiger Eltern. E. Mertins Konditorei.

### Lehrling

nimmt Ostern an Franz Wonsa, Bäckermehler, Petersdorf i. Rgb.

### Sohn achtbarer Eltern

lann als

## Wettnerlehrling

in erstem Weinrestaurant eintritt. Strahls Weinstuben, Glogau, Markt Nr. 23-24.

### Tüchtige, ehrliche Verkäuferin

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Fr. Grete Herrmann, Alte Herrenstraße 20/21.

### Junger Kontorist,

militärst., mit Schreibmaschine u. Stenographie vertr., sucht p. bald Stell. Gesl. Offerten unt. T 177 an die Exped. des „Boten“ erbet.

# Tüchtige Eisenformer und Schlosser

werden zum sofortigen Eintritt gesucht von der „Carlshütte“, A.-G. f. Eisengießerei u. Maschinenbau Altwasser i. Schles.

# Verkäuferin für unsere Filiale Warmbrunn gesucht,

die im Verkehr mit besserem Publikum gewandt und kautionsfähig ist. Branchenkenntnisse erwünscht. Es kommt nur eine gründliche und anständige Person in Betracht. Schriftliche Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an Warmbrunnia Bisquitfabrik Warmbrunn.

Fräulein für Lohn zur Damenschneiderei sucht E. Meyer, Hirschberg, Schützenstraße Nr. 15.

Verkäuferin, 18 J., sucht Stell. i. Woll- u. Weißw.-Gesch., w. sich auch in a. Branche einrichten m., mit Familienanschl. Offert. unt. N 172 an die Exp. des „Boten“.

Suche zum 1. April 1915 **Behrfräulein** mit nur besten Charaktereigensch. **Georg Bangerow, Hirschberg, Bahnhofstraße 62/63.**

**Anständiges Mädchen** sucht sof. od. 1. 4. 15 Stellung zum Bedienen der Gäste u. häusl. Arb. od. als Hilfe b. Kochen. Gestl. Off. u. V 158 an die Exp. d. „Boten“.

**Wirtin** ohne Anhang sucht Stell. bei einz. Herrn od. Dame, in Landwirtschaft. auch bewandert. Off. unt. L 170 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Neu. Mädchen sucht p. 1. 4. 1915 Stellung, in Küche u. Hausarbeit erfahren. Offert. unt. J 168 an die Expedition des „Boten“ erbet.

**Älteres, einfaches Mädchen** sucht Stell. im Haush. u. Geschäft od. auch in frauenlos. Haush. od. bei alleinst. Herrn per 1. 4. 15 od. früher. Offert. unt. C 162 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche ein kräftiges **Dienstmädchen** nicht unter 18 Jahren. Frau Hartmann, Warmbrunnerstr. 18.

Ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen** für Küchen- und Hausarbeit sucht zum 2. April d. J. **Neue Mühle, Warmbrunn.**

**Gudje für ein stark. Mädchen,** das Ostern die Schule verläßt, **Stellung.** Näheres Alt-Kennig Nr. 39.

**Arbeitsmädchen** können sich melden. **A. Neumerkel & Co.**

Suche jüngerer Dienstmädchen zur Landwirtschaft. **Domnig Nr. 51.**

**Älteres Mädchen** (49 Jahre) sucht 1. April od. spät. Stell. in feinem, herrschaftl. Haushalt. Auch selbständige Führung d. Haush. bei ält., amtländ. Herrn nicht ausgeschlossen. Off. unt. J. S., Görlitz, Konsulstraße 57, II. erbet.

15jähriges Mädchen sucht Stell. in best. Haushalt. Off. u. H 167 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Wirtschafterin,** nicht zu jung, für kleinen Haush. (3 u. Kinder) sofort (1. März) gesucht. Zu meld. abends 6-8 Uhr **Cunnersdorf, Kirchhoffstr. 3a, pt. r.**

## Vermietungen.

Kl. Wohnung, Stube u. Küche, 3. 15. März zu verm. **Markt Nr. 30.**

Kl. möbl. Z., 10 W. Mon., bald z. vermietet. **Franzstraße 10, 1. Etage.**

Kl. Wohnung an einzelne Frau zu vermieten **Estraupig Nr. 5b.**

4 Zimm.-Wohn. in **Cunnersdorf** zu verm. **Näh. Schulz, Kochstr. 3b.**

2 Stuben an ruhige Mieter zu vermieten **Herrischdorf Nr. 35.**

**1 od. 2 warme, trock. Stuben** sind 1. April an ordentl. Leute zu vermieten **Nieder-Domnig Nr. 5.**

Zimmer mit Klavier gesucht. Offert. mit Preisangabe u. K 169 an d. Exp. d. Boten erb.

Suche für bald od. später, 1. 4. 15, **2 schöne Zimmer mit Küche,** vornheraus, möglichst in **Cunnersdorf** oder **Warmbrunn.** Offerten unter O 173 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

In **Hirschberg** wird eine **Einfamilien-Villa** von 6-8 Zimmern, mit gr. Gart. zum 1. 4. 15 zu miet. ges. Off. u. G 166 an den „Boten“ erbeten.

Ein kinderl. Ehep. sucht 1. 4. 15 Wohnung. Offert. unt. B 175 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Nähe der Bahn sucht Beamter 2-3-Z.-Wohn. Off. P 174 Bote.

Sonnabend, den 27. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula des königlichen Gymnasiums:

**Öffentlich. Vortrag** der Gewerbeschulvorsteherin **Frl. Helene Krick** aus Görlitz: „**Kriegsdienst in Küche und Haus.**“ Eintritt frei.

Unsere Mitglieder und deren Angehörige, namentl. die Damen, bitten wir recht dringend, den vorstehend angekündigten Vortrag recht zahlreich zu besuchen. **Haus- u. Grundbesitzerverein.** **Weyrich.** **Städt. Reff. u. Gewerbever.** **Dr. Dreesbach.** **Liberaler Bürgerverein.** **Maul.** **Alter Bürgerverein.** **Bernhardt.** **Freie Innungsvereinigung.** **Bernhardt.**

**Verein ehemal. Kavalleristen von Hirschberg i. Schl.** Zu der am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, stattfind. **Sitzung** bei Kamerad **Altman, „Kaiserede“**, werden sämtl. Kameraden, die noch nicht zur Fahne einberufen sind, ersucht, pünktlich zu erscheinen. **J. L.** **Berlin, 1. Schriftführer.**

**Wiener Café.** Heute Sonnabend und morgen Sonntag: **Vaterländisches Freikonzert.** **Gerichtskretscham Grunau.** Sonntag, den 28. Februar cr., nachmittags 4 Uhr: **Preis-Skal.** **Hauswirtschaftene Wurst.** **H. Weinmann.**

# Kronprinzen - Lichtspiele,

Schützenstraße 17.

Von Sonnabend bis Montag: **Nur drei Tage!!** **Nur drei Tage!!** **Sochinteressanter Film unseres greifen** **!Generalfeldmarschalls Graf Häseler!** auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

**„Die Kunstschützin“** **≡ Drama in 3 Akten. ≡** Die Inszenierung dieses Films, verbunden mit der einzig dastehenden Photographie und der Besetzung mit nur ersten Künstlern stempeln dieses wunderbare Schauspiel zum Schlager ersten Ranges. Die Handlung zwingt das Publikum von der ersten bis zur letzten Szene in ihren Bann. **Prachtvolle Landschaftsaufnahmen.** **Waghallige Varietee-Darbietungen.**

**Neuester Kriegsbericht** mit Bildern von unserer Flotte in engl. Gewässern, u. a. Nach dem Angriff deutscher Kriegsschiffe gegen die besetzten Küstenplätze **Whitby** und **Hartlepool.**

**„Heldenmut“ oder Konventionelle Ketten** **≡ Drama in 3 Akten. ≡** (Gelangt nur an Verlagen zur Vorführung.) Auch dieses Filmwerk ist zu empfehlen. Die Handlung spielt zum Teil bei uns, zum Teil im Innersten Afrika und ist reich an wunderbaren Szenen. **Sonnabend Beginn 4 Uhr. ≡ Für Kinder verboten.** **Grat Häseler im Film!**

**„Markthalle“ Hirschberg.** **Sonnabend, den 27. Februar:** **Schweinschlachten!** **Von 9 Uhr an Wellfleisch,** wozu ergebenst einladet **B. Pfohl.**

# Deutsche Frauen und Mädchen!

Zum Geburtstag S. M. des Kaisers haben sich viele deutsche Frauen zusammengefunden, in dem innigen Wunsche, ihm in diesem ersten Jahre, das ihm eine so schwere Bürde auferlegt hat, eine besondere Freude zu bereiten. Wir hoffen dieses zu erreichen, wenn wir deutschen Frauen ihm durch eine Sammelanschrift sagen: „Wir alle, auch die, welche durch den Verlust ihrer Männer, Söhne und Brüder schwer heimgefuht sind, stehen nach wie vor hinter Dir und werden mit Dir durchhalten!“

Gleichzeitig wollen wir eine

## Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen

sammeln, die dem Kaiser für vaterländische Zwecke zur freien Verfügung gestellt werden soll. Sicher wird jede deutsche Frau es als Ehrensache betrachten, dabei nicht zu fehlen.

Wir fordern alle deutschen Frauen und Mädchen ohne Unterschied des Standes auf, sich an der Sammlung der Namen und der Spende zu beteiligen, damit die Kundgebung möglichst eindrucksvoll wird.

Zeichnungen können erfolgen bei den meisten Banken, bei Vorstandsdamen der Frauenvereine und bei Vertrauenspersonen, die sich der Sache annehmen. Bei der Schwierigkeit der Organisation im Großen ist es dringend wünschenswert, daß sich überall solche Vertrauenspersonen finden, welche auch für die Verbreitung des Aufrufes durch die Ortspresse sorgen. Nur dann kann etwas Großes gelingen, wie es sicher dem Wunsche aller deutschen Frauen entsprechen würde.

Die Beträge werden an die Depositantkass der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf, Hauptstraße, abgeführt, die Hbgen mit den Namen, auf die besonders Wert gelegt wird, an das Gymnasium in Berlin-Zehlendorf.

### Der Arbeitsausschuß:

Frau Gymnasialdirektor Fischer,  
Berlin-Zehlendorf.

Frau Ministerialdirektor Halle,  
Berlin-Zehlendorf.

Frau Geh. Regierungsrat Richter,  
Berlin-Zehlendorf.

Muster eines Sammelbogens.

Name	Spende

**Kainit, Thomasmehl**  
(Sternmarke, hochprozentig),  
Kali-Galze von 42 Prozent,  
Runkelrübenjamen  
empfiehlt billigt  
Herm. Kemski, Hirschberg,  
In den Brüden.

**Oelsardinen,**  
Dose 30 Pfg.,  
wieder frisch eingetroffen.  
Warnemünder Fischhofhaus.

Große Sendung  
**frische Marmelade**  
eingetroffen.  
Johannes Ender, Gerichtsstr. 1a.

**Konfirmanden - Anzüge**  
in größter Auswahl und  
modernster Ausführung  
zu allerbilligsten Preisen  
empfiehlt  
**Joh. Dersch,**  
Warmbrunn, Zietzenstraße 9.

## Kaufhaus R. Schüller Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstr. 58a. — Telefon 348.

### ! Liebesgaben !

Es ist gestattet, unseren Angehörigen im Felde nach dem Westen 5 Kilo-Pakete und nach dem Osten fortlaufend 500 Gramm-Pakete zu senden.

Die größte Wohltat erweisen Sie unseren tapferen Kriegern, wenn Sie für das körperliche Wohl der im Felde stehenden Truppen sorgen.

Wir empfehlen in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen:

**Trikot- und Flanellhemden, Trikot- und Futter-Unter-Beinkleider, Herren-Socken u. Fußlappen, Kopfschützer, Halsbinden, Halstücher, Halschals, Brustschützer, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Pulswärmer, Ohrenschützer etc.**

Für Teilnehmer der Ost-Armee ist eine gute **seidene Unterkleidung** das denkbar beste, da sich bekanntermaßen in **Seide** kein Ungeziefer aufhalten kann.

Sorgen Sie für eine gute praktische und gediegene **Bekleidung** Ihrer lieben Angehörigen und Sie werden neben dem größten Danke die bestimmte Hoffnung haben, daß Ihre Angehörigen körperlich gesund zurückkehren.

## Kaufhaus R. Schüller Hirschberg i. Schl.

Gehr., guterhalt. Trumeaux | Grüne Keringe  
wird zu kaufen gesucht. Dff. mit  
Preis unt. A 160 an den „Boten“ fr. eingetr. L. Wiemer, Schulstr.

## Frühkartoffel „Thuringa“



Die Früheste von Allen!

ist eine Neuheit, die Erstaunen hervorruft und schon Ende Mai die erste Ernte schöner feinschaliger delikater schmeckender gelb fleischiger Kartoffeln ergab.

Trotzdem sie die Erste auf dem Markte ist, wurden mir

**225 Zentner Ertrag pro Morgen**

gemeldet, „Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart.

„Thuringa“ erhielt auf landwirtschaftlich. Ausstellungen erste Preise.

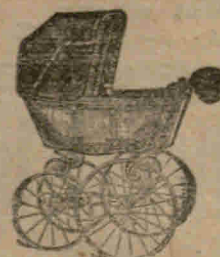
Ich liefere gesunde hochwertige Saat: 1 Ztr. M. 15,— 1/2 Ztr. M. 8,— 1/4 Ztr. M. 5,— 4 3/4 kg (Postsack) M. 3,— Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach d. Bedingungen

mit Preisliste.

Preisliste über landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen kostenlos.

## A. Siegfried, Großfahner 75 b. Erfurt

Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatstelle und Samenkulturen.



## Kinderwagen, Klappsportwagen

vom einf. bis eleg., nur bestbewährte Fabrikate, Leiterwagen, extra stark gebaut, bis 5 Ctr. Tragkraft, Reisekörbe, Lager aller Ersatzteile: Ledertuche, Gardinen, Kinderwagen-Decken, Gummiringe usw. empf. in groß. Auswahl zu bekannt billigen Preisen



**Paul Gerstmann,**  
Kinderwagengeschäft, Warmbrunnerstr. 9.

— Ausführung aller Reparaturen! —

**95**  
Pfennig

**HIRSCHFELD'S**  
**Woche**

**195**  
Pfennig

**Beginn: Sonntag, 28. Februar**

Nachstehende Angebote sind von bedeutend höherem Wert und empfiehlt es sich von diesem ausgiebigen Gebrauch zu machen. — Verkauf soweit Vorrat reicht.

- 3 Paar Handschuhe 95 ₤
- 3 Paar Frauenstrümpfe 95 "
- 3 Paar Herrensocken 95 "
- 3 Paar Kinderstrümpfe 95 "
- 1 seidener Schal 95 "
- 4,10 m Madapolame-Stid. 95 "

**1 Unterrock**  
a. gestreift imit. Leinen mit hoch. Volant 95 ₤

- 1 Sammet- und ein Leder- und ein Ledergürtel 95 ₤
- 30 Meter Wäschebesatz 95 "
- 10 Paar Schweißblätter 95 "
- 10 Dhd. Druckknöpfe und 10 Dhd. Kragenstäbch. 95 "
- 9 m leinen Klöppel-Spigen 95 "
- 1 Blumen-Garnit. Kragen und Manschetten 95 "
- 2 Erstlings-Hemdchen, 1 Tüchchen, 1 Paß, 1 Paar Armbänder 95 "

**1 Mädchen-Turnhose**  
aus blau Satin 95 ₤

- 1 Spiralfeder-Korsett 95 ₤
- 1 bunte Kaffeedecke 95 "
- 1 weißes Tischtuch 95 "
- 2-3 m Blusenstoff, Satin oder Mousseline 95 "
- 3 m bt. Hemdenstoff 95 "
- 2 m prima Nessel 95 "
- 3 m weiß Hemdentuch 95 "
- 1 moderne Damenbluse 95 "
- 1 neues Kinderkleid 95 "

**Für Militär:**

- 1 Lungenhülle 95 "
- 1 reinwoll. Kopfschüler 95 "
- 1 dicke Leibbinde 95 "
- 2 Paar dicke Fußlappen 95 "

- 12 Tischtücher kariert 95 ₤
- 12 Poliertücher, gelb 95 "

- 6 Scheuertücher 95 ₤
- 12 weiße Taschentücher 95 "
- 5 Handtücher 95 "
- 1 Waghstuch-Tischdecke 95 "
- 1 Grottier-Badetuch 95 "

**Vorhangstoffe**  
weiß, crème, gold, 130 cm breit, Mtr. 95 ₤

- 1 Bettvorleger 95 ₤
- 1 Sofadecke 95 "
- 2 St. Scheibengardinen 95 "
- 1 Tischtuch aus Filztuch 95 "
- 1 moderne Blusenschürze 95 "
- 1 Zier-Trägerschürze 95 "
- 1 Kinder-Reformschürze Länge 50 bis 80 cm 95 "
- 1 Rolltuch mit Aufzeichn. 95 "
- 2 Schweiz. Stiderei-Ecken 95 "

**Tüll-Stoffe**  
in weiß, schwarz und farbig, Meter 95 ₤

- 1 P. Trikot-Schlüpfer für Damen 95 ₤
- 1 Damenhemd mit gestikt. Sattel 95 "
- 1 P. Damen-Beinkleider mit Stiderei u. Boge 95 ₤
- 1 Stiderei-Untertaille 95 "
- 1 Eiderflanell-Unterrock 95 "
- 1 buntes Männerhemd 95 "
- 1 Barchent-Bettuch 95 "
- 1 Tiger-Schlafdecke 95 "
- 1 halbeidene Wäschebluse 95 "

**Handarbeiten**  
in neuen Ausführungen:  
Parade-Handtücher, Tablett-Garnituren, Wandhaken, Tischläufer, Wäschebrennkreisen, Besenvorhänge, Wäschkorbdecken u. s. w. 95 Pf. durchweg Stück 95 Pf.

- 1 Directoire-Korsett mit Strumpfhalter 195 ₤
- 2 P. Dam.-Florstrümpfe, Seiden-Imitation 195 "
- 1 weißes gebleicht. Tischtuch 195 "
- 1/2 Dhd. Servietten, pass. 195 "
- 1 Dhd. Wischtücher, gesäumt und gebündert 195 "

**Knaben-Anzüge**  
Wäschstoff od. Trikot 195 ₤

- 6 gute Dress-Handtücher 195 ₤
- 1/2 Dhd. reinlein. Taschentücher 195 "
- 1 Dhd. weiße Taschentücher, gebrauchsfertig 195 ₤
- 6 Meter Mousseline oder Satin 195 "
- 4 Meter rot oder rotrosa Inlett 195 "

**Kostüm-Röcke**  
aus neuen Frühjahrs-Stoffen 195 ₤

- 1 Waffelbettdecke 195 ₤
- 4 Meter pa. Rockstoff 195 "
- 1 Tisch- u. 1 Kommod.-decke 195 "
- 1 Sofadecke, ca. 250 cm lang 195 "

**Gardinen, abgepaßt,**  
weiß oder crème, 1 Fenster 195 ₤

- 1 Tüll-Bettdecke 195 ₤
- 1 Damen-Beinkleid in feiner Ausstattung 195 "
- 1 Damenhemd mit guter Stiderei 195 "

- 1 eleg. Stiderei-Unterrock 195 ₤

**Frühjahrs-Blusen**  
in neuen Stoffen und Formen weiß, schwarz, farbig, Meter 195 ₤

- 1 weiße Stiderei-Zier-Träger-Schürze 195 ₤
- 1 eleg. Blusenschürze 195 "
- 1 Alpaca-Unterrock 195 "
- 1 gute Macco-Herrenhose 195 "
- 1 Maccohemd mit farb. Einsatz 195 "
- 1 Herren-Sweater 195 "

**Halbf. Stidereiblusen**  
Reine Wolle mit Seidenstiderei 195 ₤

- 3 Mtr. kariert Kleiderstoff 195 ₤
- 1 Tuch-Tischdecke m. reich. Kurbel-Stiderei 195 ₤
- 1 gutes Plaidtuch 195 "
- 1 imitierte Kamelhaar-Schlafdecke 195 "

**Kinder-Kleider**  
in neuester Ausführung in großer Auswahl Stück 195 ₤

- 1 Damen-Reform-Beinkleid 195 ₤
- 1 Flausch-Matinee 195 "
- 1 Herren- oder Damen-Schirm 195 "
- 1 Unterrockvolant 195 "

**Neue Frühjahrs-Kleider- u. Seidenstoffe**

Meter **95** und **195** Pfennige.